MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

115 (9.3.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-179839

Samstag, 9. März. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 115.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil Anton Siefert. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 60 Pfennig, Reklamen M 2.—. Annahmeschluß: Mittagsblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Englischer Redefeldzug für Fortsetzung des Krieges.

Bonar Law über die Offensive.

London, 7. März. (WTB. Nichtamtlich.) In seiner Rede im Unterhaus über die Kriegslage (deren ersten Teil wir bereits im gestrigen Abendblatt veröffentlicht haben) sagte Bonar Law über die Lage im Westen: Meiner Ansicht nach wäre der Krieg im vorigen Jahre zugunsten der Alliierten beendet worden, wenn nicht die Ereignisse in Rußland eingetreten wären. Diese Ereignisse sind ein furchtbarer Schlag für die Verbündeten. Aber Deutschland ist dem Frieden, den es erwartet hatte, nicht einen Schritt näher gekommen.

Die Ereignisse in Rußland verbessern die Lage unserer Feinde erheblich. Aber es ist lächerlich, anzunehmen, daß Deutschland ein Land wie Rußland ausbeuten könne. Die neue Lage in Rußland hat die Lage an der Westfront völlig verändert. In den letzten Monaten wurden nicht weniger als 30 Divisionen an die Westfront versetzt. Faßt man aber die gesamte Front vom Kanal bis zur Adria, die italienische Front einschließlich, ins Auge, so haben wir die größere Truppenzahl.

Bonar Law sagte ferner, er zweifle, ob eine Offensive kommen würde. Im Hauptquartier erwarte man den Angriff, aber die Brigade- und Bataillonskommandeure, die in täglicher Fühlung mit dem Feinde seien, glaubten nicht, daß die Deutschen angreifen würden, so überzeugt seien sie von der eigenen Ueberlegenheit.

Der Redner ging dann auf die Luftangriffe in Deutschland ein und führte die Debatte im bayerischen Abgeordnetenhaus als Beweis dafür an, daß diese Angriffe nicht unwirksam gewesen seien.

Er fuhr dann fort: Bisher habe ich die Lage erörtert, ohne Amerika in Rechnung zu stellen. Der Wert der amerikanischen Hilfe hängt von dem Erfolg der Operationen zur See ab. Die Admiralität erwartet, daß die Schiffsbauten Ende Juni die Schiffsverluste mehr als ausgleichen werden. Sobald das Gleichgewicht einmal hergestellt ist, wird sich die Lage Woche für Woche bessern und die Fähigkeit vermehren, die anerkannten Hilfsquellen für den Krieg nutzbar zu machen. Wenn die Verbündeten zusammenhalten, so können sie ihr Kriegsziel, die Vernichtung des deutschen Militarismus sicher erreichen. Ginge der Krieg zu Ende, ehe dieses Ziel erreicht sei, würde dies eine Niederlage für England sein.

All das Geschwätz über den Sinn der Hertling-Rede ist einfach lächerlich. Wir haben die Absichten der deutschen Machthaber nicht nach ihren Worten zu beurteilen. Welchen Zweck hat es, von Hertlings Annahme der Wilsonschen Grundsätze zu reden, wenn die Deutschen in demselben Augenblick Livland, Estland und Kurland nehmen, und es zur Friedensbedingung für Rumänien machen, daß es nicht nur die Dobrudscha, sondern auch andere Landesteile aufgibt? Ein Verbündeter sagte mir neulich, er höre, daß der englische Geist im Kriege schwach werde. Das glaube ich nicht. (Lauter Beifall.) Natürlich ist es richtig, daß das Land kriegsmüde ist. Aber England weiß, was eine Niederlage in diesem Krieg für die ganze Geschichte der Nationen, des britischen Reiches und der Welt bedeutet. Wenn es möglich wäre, die Stimme des englischen Volkes auf die Frage zur Antwort zu bringen: Wollt Ihr den Krieg fortsetzen, bis unsere Ziele erreicht sind oder nicht?, so würde das Ergebnis unsere Feinde und unsere Verbündeten in Erstaunen setzen.

Asquith appelliert an die Uneinigkeit des deutschen Volkes.

London, 8. März. (WTB. Nichtamtlich.) Asquith hielt eine Rede in Cupar in seinem schottischen Wahlkreis. Er sagte:

Die Rußland auferlegten Friedensbedingungen sind keine Friedensbedingungen, sondern eine harte und demütigende Kapitulation. Man kann kaum sagen was erstaunlicher ist, der Zynismus, der solche Bedingungen auferlegt, oder die Leichtgläubigkeit, daß dies die Grundlage eines dauernden Ausgleichs bilden könnte. Kann jemand, der diese Urkunden liest, im Zweifel sein, was ein deutscher Sieg für Europa und die Welt bedeutet? Um nur ein Beispiel zu nehmen. Das Schicksal Belgiens wird dem Muster in Brest entsprechen, wenn jemals Deutschland in die Lage käme, den Westmächten seinen Willen aufzuerlegen. Auf diesem Wege gelangen wir aber nicht zu einem reinlichen Frieden. Der Brester Frieden ist das Gegenteil von dem, was ein internationaler Vertrag sein sollte. Sein Zweck ist, den Sieger und seine Verbündeten auf Kosten des Besiegten zu vergrößern und auf die Interessen und Wünsche der Bevölkerung wird nur mit ganz hohlen Worten Bezug genommen. Wenn dieser Vertrag jemals eine Tatsache wird, so wird er die Saat zu inneren und internationalen Streitigkeiten und Konflikten ausstreuen, welche die Nationen auf Generationen hinaus bedrücken würden. Es ist undenkbar, daß eine solche Art die Feindseligkeiten zu beenden, dem Urteil und dem Gewissen eines zivilisierten Volkes gefiel. Ich glaube, der Frieden muß im Reichstag ratifiziert werden, von dem der bekannte Beschluß im Juli gefaßt wurde. Der Frieden, den wir im Auge haben, ist der einzige Frieden, der einen Wert hat. Es muß ein Frieden nicht der Herrscher oder Parlamente sein, sondern der Frieden der Völker. Es gibt einzelne Fragen, die notwendigerweise zur endgültigen Entscheidung dem Schiedsspruch einer Konferenz überlassen werden müssen, welche, wie wir hoffen, den Keim und selbst die erste Verkörperung des Völkerbundes bilden wird.

Es gibt keine territoriale Erwerbung, die wir für unser Land im Verlauf des Krieges gemacht haben und die wir nicht bereit wären, dem Urteil eines solchen Gerichtshofes zu unterbreiten.

Gleichzeitig stimme ich mit Wilson hinsichtlich der gegenseitigen Abhängigkeit und Gemeinsamkeit der grundlegenden Friedensfragen überein. Man kann sich nicht mit ihnen nach der Methode beschäftigen, die sich anscheinend Graf Hertling gewählt hat als wenn sie die Blätter einer Artischocke wären, die eines nach dem anderen abgepflückt und verzehrt werden können. Wiederherstellung, Wiedergutmachung, freie, aus eigenem Antrieb geschehene Selbstentwicklung für die Völker, sowohl für große wie für kleine, Sicherheiten durch eine angemessene und passende Maschinerie gegen zügellose Verletzungen des internationalen Rechts, all dies muß die Grundlage des Friedens bilden. Was mir jetzt von äußerster Wichtigkeit für die Interessen der Welt zu sein scheint, ist, daß die Völker zu der Erkenntnis gebracht werden sollen, daß die Alliierten ein einziges Ziel verfolgen dem alles andere unterstellt ist, nämlich auf dieser Grundlage das Gebäude der zukünftigen Welt aufzubauen.

*

Die Reden von Asquith und Bonar Law beweisen, daß die englischen Staatsmänner zwischen dem Abschluß des Krieges im Osten und dem Beginn der Entscheidungskämpfe im Westen wieder einen größern rednerischen Feldzug schieben wollen, in dem unblutige Siege über Deutschland erfochten werden sollen. Die Abwehr dieser rednerischen Offensive muß schnell und scharf sein. Gleichzeitig mit der Uebermittlung der Rede von Asquith an die deutsche Presse durch das W.T.B. wird auch schon eine Entgegnung auf die Unterstellungen des englischen Staatsmannes verbreitet, die auf das Auswärtige Amt zurückzuführen ist. Sie lautet:

Daß der Friedensschluß der Zentralmächte mit Rußland Asquith nicht paßt, ist nicht zu verwundern. England wird sich über jeden Frieden entrüsten, der nicht den englischen Interessen entspricht. Wir wissen, daß ein internationaler Vertrag, wie er Asquith vorschwebt, für Deutschland nichts anderes bedeutet, als das eigentliche Instrument englischer Vorherrschaft in der Welt. Die Entente hatte vor dem Friedensschluß in Brest-Litowsk Gelegenheit, einen allgemeinen Frieden abzuschließen, wie er den von England und Amerika angeblich verkündeten Idealen entsprach. Kein Staat der Entente hat diese Gelegenheit benutzt, und zwar deshalb nicht, weil die von der Entente aufgestellten Ideale mit ihren Taten und ihrer inneren Ueberzeugung nicht im Einklang stehen, sondern nur als eine Wirkung auf ihr eigenes Volk und die öffentliche Meinung der Welt berechnet sind. Die Entente hat es vorgezogen, Rußland seinem Schicksal zu überlassen. Rußland hätte trotzdem noch die Möglichkeit zu einem billigeren Frieden gehabt, hat aber durch die unkluge Politik des Herrn Trotzky, der die Revolution in ganz Europa entfachen wollte, diese Gelegenheit verpaßt. Deutschland macht sich beim Friedensschluß lediglich diejenigen Ideale zu eigen, die von Asquith bei Beginn dieses Krieges aufgestellt worden sind, nämlich die Befreiung der kleinen Völkerschaften. Rußland wird sicherlich einsehen, daß es die beste Politik für das russische Volk ist, den gegenwärtigen Frieden zu ratifizieren und wird dabei Herrn Asquith die beste Antwort auf seine Rede geben. Daß der russische Frieden im übrigen mit dem Reichstagsbeschluß vom 19. Juli nicht im Widerspruch steht, ist im Reichstag anerkannt worden. Asquith appelliert also vergeblich an die Uneinigkeit des deutschen Volkes.

Gegenüber den Beteuerungen Asquiths, daß England alle seine territorialen Erwerbungen einem internationalen Schiedsgericht unterbreiten wolle, genügt es auf die Worte seiner Landsleute, zum Beispiel Bonar Law, hinzuweisen, daß es selbstverständlich sei, daß England Aegypten nicht räumen wird, solange das britische Reich nicht vollständig besiegt sei. Diese offene Erklärung stellt die Phrasen Asquiths in das richtige Licht.

Des Kaisers Hoffnung auf „eine reiche starke Zukunft".

⊡ **Berlin**, 9. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Hannover wird gemeldet: Der zurzeit in Hannover tagende Provinziallandtag hat in seiner Eröffnungssitzung Begrüßungstelegramme an den Kaiser und Generalfeldmarschall von Hindenburg gesandt. Vom Kaiser ist nun folgende Antwort ergangen:

„Warmen Dank für den treuen Gruß. Wir dürfen große Tage erleben, in denen sich die Schicksale der Völker entscheiden und die uns Deutsche den sicheren Ausblick auf eine reiche, starke Zukunft eröffnen. Schweres steht noch bevor. Möchten die geistigen und sittlichen Kräfte, die im Osten die überlegene Masse besiegt haben, sich in allen Kreisen der Heimat immer tiefer bewähren."

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 8. März, abends. (WTB. Amtlich.)

London, Margate und Sheerneß wurden in der Nacht vom 7. zum 8. März von mehreren Flugzeugen mit Bomben angegriffen. Gute Wirkungen waren zu beobachten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 7. März. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht des Generalstabs.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespasee vertrieben unsere Patrouillen eine verstärkte französische Patrouille. Im Cernabogen beim Dorfe Dobromir wurden einige italienische Gruppen, die unseren Posten zu erreichen suchten, durch Feuer verjagt und ließen vor unseren Drahtverhauen einige Tote zurück. Südlich des Dorfes Hosi, in der Moglenagegend, führte feindliche Artillerie während der Nacht einen vergeblichen Feuerüberfall aus. Westlich des Wardar gingen nach heftiger Artillerievorbereitung mehrere griechische Kompagnien gegen unseren vorgeschobenen Posten nördlich des Dorfes Ljuniza vor, wurden jedoch von unserem Artillerie-, Bomben-, Gewehr- und Sperrfeuer empfangen und zerstreut und erlitten fühlbare Verluste. Auf dem Vorgelände südlich Barakli—Dschumaja vertrieb unsere Artillerie einige Kompagnien feindlicher Infanterie.

Dobrudscha-Front.

Waffenstillstand.

Der Friedensschluß mit Großrußland.

Russische Rüstungen.

⊡ **Berlin**, 9. März. (Von unserem Berliner Büro.) **Aus Stockholm wird gemeldet: Nach Petersburger Telegrammen wird in Rußland trotz des Friedensschlusses eifrig gerüstet. Ein Dekret der Volkskommissare bestimmt die Bewaffnung der Bevölkerung.**

Neue russische Regierung?

⊡ **Berlin**, 9. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Die Pariser „Information" meldet aus Petersburg, man spreche dort mit Bestimmtheit von der Bildung einer neuen Regierung unter dem früheren Minister Kischkin. Kischkin war im zweiten Kabinett Kerenski Minister des Innern. Er ist einer der eifrigsten Kadetten. Die Meldung kommt aus französischer Quelle und ist daher mit Vorsicht aufzunehmen.

Die englische Botschaft ausgeplündert.

⊡ **Berlin**, 8. März. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Basel wird gemeldet: Wie das „Journal" aus Petersburg berichtet, wurde die englische Botschaft nach der Abreise des Botschaftspersonals von bolschewistischen Soldaten ausgeplündert, ein Teil der verschiedenen Akten gestohlen, ein anderer verbrannt.

Russische Finanzfragen.

Berlin, 9. März. (Pr.-Tel.) Dem Vernehmen der Kölnischen Zeitung zufolge sollen noch Guthaben der ehemaligen russischen Regierung bei uns liegen, die bisher beschlagnahmt waren, nun aber wohl für die Zwecke der Zinsenzahlung freigegeben werden. Erfüllt Rußland weiterhin die im Friedensvertrag gegebene Zusicherung, so sind wir ihm gegenüber erheblich besser daran als England und Frankreich, die bis auf weiteres mit der Nichtigkeitserklärung aller bei ihnen aufgenommenen russischen Staatsanleihen rechnen und auf Zinsenzahlung und Kapital einstweilen verzichten müssen. Wie schwer sie das trifft, geht nicht nur aus der Riesensumme von 40 Milliarden hervor, die dabei in Frage kommt, sondern auch daraus, daß England wie Frankreich ihren Staatsangehörigen gegenüber für den faulen russischen Schuldner eingesprungen sind und für ihn Zahlung leisten, ohne zu wissen, ob sie das Bezahlte jemals wieder sehen werden.

Russische Zustände.

Amsterdam, 8. März. (WTB. Nichtamtl.) Einem hiesigen Blatt zufolge berichtet die „Times" aus Petersburg: Die tatsächliche Demobilisierung wurde durch den Vormarsch der Deutschen nur beschleunigt. Durch die Verhängung des Belagerungszustandes ist insofern eine Beruhigung eingetreten, als mit Strenge gegen die Plünderer, Räuber und Einbrecher vorgegangen wird. Das Reisen wird zur Qual, die Wagen sind überfüllt, man schlägt sich um die Plätze. Die Soldaten stehlen Kissen und Lampen aus den Personenwagen und benehmen sich dabei, als ob es Viehwagen wären.

Japan als Befreier des Zaren.

⊡ **Berlin**, 9. März. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Es verlautet, daß der Zarenfamilie ein anderer Aufenthaltsort innerhalb Rußland angewiesen werden soll. Hierzu bemerkt „Gaulois", Japan möge sich beeilen, die Zarenfamilie zu befreien. Es wäre jetzt der sehnlichste Wunsch der leitenden Ententekreise, die Dynastie Romanow wieder emporzubringen. Im gleichen Sinne äußert sich Herves „Victoire".

Ueber den letzten deutschen Vormarsch

erfahren wir noch folgendes: Je weiter die deutschen Truppen vordringen, desto reicher erschließen sich ihnen gewaltige Getreide- und Lebensmittelschätze. Die Ernäh-

MARCHIVUM

rungsverhältnisse unmittelbar hinter der russischen Front, wo die Massen der demobilisierten Armeen bei ungenügender Zufuhr eine gewisse Knappheit bewirkten, gaben keine richtige Vorstellung von den Landesvorräten an Lebensmitteln. Schon in Luck und Rowno ist zu allerdings sehr hohen Preisen alles zu haben. Je weiter man jedoch nach Osten kommt, desto günstiger wird die Ernährungsfrage. So werden in Nowgorod-Wolynsk auf dem Markte — das Pfund zu 3 ℳ — Fleisch und Speck in großen Mengen angeboten. Eier gab es zu 15 Pfg. das Stück. In den großen Hotels in Shitomir ist man glänzend verpflegt. Es mangelt an nichts, auch Kaffee, Tee, Zucker usw. gibt es. Dabei leiden die Städte heute unter ungenügender Zufuhr. Bei der bisherigen Unsicherheit halten die Bauern ihre Vorräte zurück. Ein weiterer Grund für das geringe Angebot liegt darin, daß heute jeder Bauer seinen eigenen Kornschnaps brennt. Sind hier erst einmal geordnete Verhältnisse geschaffen, so werden allein aus den Dörfern des bisher besetzten Gebietes große Mengen Körnerfrüchte für die Ausfuhr verfügbar.

Daimler im Hauptausschuß des Reichstags.

⊡ **Berlin**, 9. März. (Von uns. Berl. Büro.) Die Enthüllungen über die Daimler-Motoren-Gesellschaft, deren Schauplatz die gestrige Sitzung des Hauptausschusses war, sind geeignet, in allen Schichten der deutschen Bevölkerung und leider auch über die deutschen Reichsgrenzen hinaus einen wahrhaft beklemmenden Eindruck hervorzurufen. In den heutigen Berliner Morgenblättern kommt das noch nicht ganz zum Ausdruck. Das liegt daran, daß die Ausschußberichte gestern erst in den späten Abendstunden ausgegeben worden sind. Als charakteristisch verdient immerhin angemerkt zu werden, daß einige Organe, die dem Rüstungskapital nahestehen, einstweilen die Sprache verloren zu haben scheinen. Manche begnügen sich mit ganz kurzen Auszügen, aus denen man kein Bild der Vorgänge im Ausschuß gewinnt. Andere finden überhaupt keinen Raum für den Bericht. Die Daimler-Motoren-Gesellschaft besteht seit 1890. Sie befindet sich in Stuttgart-Untertürkheim, eine Zweigniederlassung ist in Berlin-Marienfelde. Ihr Zweck ist die Ausbeutung der berühmten von W. Daimler in Cannstatt gemachten Petroleum- und Gasmotoren-Erfindung. Sie erzeugt Personen-Kraftfahrzeuge, Krankenwagen, Nutzwagen, Luftschiffe und Fliegermotore (Marke Mercedes). Die Dividende betrug im Jahre 1909 8 Prozent, im Jahre 1913 14 Prozent. Im Jahre 1916 war sie dann auf 35 Prozent hinaufgestiegen. Die Aktien des Unternehmens, die im Jahre 1911 zu 228 notierten, erreichten während des Krieges die Höhe bis zu 1000. An der Börse gaben gestern die Aktien der Daimlerwerke im Kurse nach.

*

Ueber die gestrige Sitzung des Hauptausschusses wird berichtet:

Berlin, 8. März.

Auf der Tagesordnung steht der Erlaß einer Bundesratsverordnung auf Ueberwachung der für den Heeresbedarf arbeitenden Betriebe.

Der Berichterstatter über die Verhandlungen des Unterausschusses Abg. Liesching (Fortschr. Vp.) betonte, daß insbesondere bei Automobilen große Gewinne erzielt worden sind, insbesondere infolge der Herstellung eines einheitlichen Typs. Namentlich haben die Daimlerwerke große Gewinne gemacht. Gleichwohl verlangen jetzt die Fabriken höhere Preise, und ein früherer Angestellter der Daimlerwerke hat über Aenderungen bei der Aufstellung der Kalkulation Mitteilungen gemacht. Diese Aenderungen sollen von dem Direktor der Daimlerwerke veranlaßt worden sein, um den Reichstagsausschuß für Heereslieferungen bei einer etwaigen Prüfung zu täuschen. Daraufhin ist gegen die Daimlerwerke das Erforderliche veranlaßt worden. Der Unterausschuß hat zusammen mit der Heeresverwaltung eine Kommission nach Stuttgart geschickt, die die Sachlage prüfen soll. Bestimmend für den Antrag des Unterausschusses war die Tatsache, daß ein Teil der mit Heereslieferungen bedachten Werke sich weigert, ausreichende Unterlagen für die Nachprüfung der Preisfestsetzungen zu geben. Daimler hat monatlich etwa vier Millionen Mark über den normalen Gewinn hinaus verdient und verlangt trotzdem eine Preiserhöhung für Motore. Die Werke haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sich jetzt ein Eingriff in ihre Geschäftsführung als unvermeidlich herausgestellt habe.

Direktor Meyer von der „Wumba" machte Mitteilung von den Grundsätzen für die Preisfestsetzung der Heereslieferungen. Die Preisfestsetzung erfolgt unter Zugrundelegung der Friedensverhältnisse, aber unter Berücksichtigung der Einwirkungen der Kriegsverhältnisse. Dafür werden den einzelnen Fabrikationszweigen Kostenzuschläge gewährt. Einheitspreise bestehen nur noch in den einzelnen Zweigen, in denen eine Spezialisierung aus verschiedenen Gründen unmöglich ist. Das zahlenmäßige Ergebnis der Nachprüfung der Preisfestsetzung der Heereslieferanten durch die „Wumba" beläuft sich schätzungsweise auf 80 Millionen Mark monatlich. Ueber mangelndes Entgegenkommen haben wir uns trotz anfänglichen Widerstandes und trotz mancher begründeten Bedenken in einzelnen Betrieben im allgemeinen nicht zu beklagen. Ein Teil der Firmen aber weigert sich noch immer, die Bücher vorzulegen. Zuzugeben ist, daß die Anforderungen an die Industrie infolge des Hindenburgprogramms ungeheuer hoch waren. Die ursprünglichen Abmachungen machten Ergänzungen notwendig, die für das Reich teilweise recht ungünstig waren. Wir geben uns die erdenklichste Mühe, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Aber der Umfang der Arbeiten ist sehr groß und das Sachverständigenmaterial knapp.

Der Ausschuß beschloß, diesen Vortrag dem Reichstag im Wortlaut vorzulegen.

Abg. Noske (Soz.): Anfänglich steigerte man die Preise ohne genaue Kalkulation. Diese Gewinnmöglichkeit blieb auch, als die Materialpreise und Löhne stiegen, indem die Preise folgten. Die Heeresverwaltung hat sich Mühe gegeben, die Preise herabzusetzen, aber die größten Unternehmungen widersetzen sich noch heute der Kontrolle und Nachkalkulation. Die „Wumba" leistet darin nützliche Arbeit, sie bleibt aber theoretischer Natur. Sachverständige zu beschaffen, mag schwer sein. Das Bedenkliche ist, daß sie in der Regel Interessenten sind und zum mindesten aus ihren alten kapitalistischen Anschauungen nicht herauskommen. Das Reich hätte bei den Neuanlagen sich ein Nutznießungsrecht nach dem Kriege sichern sollen. Das englische System restlos zu übernehmen, ging nicht an. Aber die Profitmöglichkeiten zu beschneiden, hätte man schon längst versuchen sollen. Ein Kontrollrecht muß eventuell erzwungen werden. Bestände es schon immer, so hätte man praktisch auch davon Gebrauch machen sollen.

Wie konnten die Dinge bei Daimler soweit kommen? Wie konnte die Heeresverwaltung dieser Profitmacherei so untätig zusehen? Trotz der Massenaufträge wurden teilweise noch höhere Preise bewilligt. Die Heeresverwaltung hat zwar die Kontrolle verlangt, aber nichts getan, um die Weigerung des Werks zu überwinden. Noch neuerdings sind von der Werkleitung Drohungen, den Betrieb einschränken zu wollen, ausgesprochen worden. Diese Streikdrohungen, um weitere 50 Prozent Preiserhöhung durchzusetzen, ist gemeingefährlich. Endlich haben die Daimlerwerke sich bereit erklärt, ihre Kalkulation der Kontrolle zu unterwerfen. Es war nicht nur versuchter, sondern vollendeter Betrug. Sind nun endgültig Maßnahmen getroffen worden, um Ordnung zu schaffen? Die Heeresverwaltungen in Berlin und Stuttgart haben schnell zugegriffen, aber ein Teil des Belastungsmaterials wird doch vielleicht bei Seite geschafft sein. Auch die Staatsanwaltschaft wird versuchen, gegen Betrüger vorzugehen, aber ich habe Zweifel, ob die Gerichte die Dinge so beurteilen werden, wie es von uns geschieht. Wir halten es für eine skandalöse Bewucherung des Reiches. Jetzt ist eine militärische Oberleitung an die Seite der geschäftlichen und technischen Leitung gestellt worden. Dieser Fall liegt sehr kraß, aber ähnliche Fälle gibt es vielfach. Dem muß mit den schärfsten Mitteln entgegengetreten werden. Das Reich seufzt unter der Schuldenlast, und einzelne Betriebe saugen sich förmlich voll.

General Coupette: Von vornherein gaben wir hohe Preise unter dem Druck, große Mengen von Kriegsmaterial zu schaffen, und die Industrie mußte sich erst darauf einrichten. Aber von Anfang an haben wir Kalkulationspreise ermittelt und festgesetzt. Die Einzelpreise sind nicht ohne weiteres auf Massenartikel übertragbar. Die Weigerung, die Bücher vorzulegen, erfolgte von großen, mittleren und kleinen Firmen, nicht nur von großen. Natürlich wäre es schön gewesen, wenn wir mit unseren Maßnahmen schon früher hätten kommen können. Das war aber nicht möglich. Die Sachverständigen aus der Industrie haben gute Dienste geleistet, wenn sie auch nicht in jedem Falle so denken wie ein Beamter. Uebrigens sind die Ansichten der Sachverständigen für die Verwaltung nicht ausschlaggebend. Es bestehen Abmachungen, die dem Reich einen Anteil an den Neuanlagen und deren Einrichtungen nach dem Kriege sichern, bezw. sind Rückzahlungen der Zuschüsse vorgesehen. Auf die rationelle Massenanfertigung nach englischem und amerikanischem Muster waren wir zweifellos vor dem Kriege nicht eingerichtet. Das ist im Kriege nachgeholt worden und zwar mit Erfolg.

Oberst Oßmann, Chef des Flugwesens: Für uns bestanden große Anforderungen von Beginn des Krieges an, und wir haben von Anfang an unter Mitwirkung von Reichstagsabgeordneten Abmachungen mit den in Betracht kommenden Werken getroffen. Daimler hat nicht Massenfabrikation geleistet, die Motore wurden mit großen Kosten weiter entwickelt. Die großen Gewinne, die sich aus den Jahresabschlüssen ergaben, haben ausreichende Aufklärung gefunden. Erst 1916 legte Daimler eine genaue Kalkulation vor. Weitere Verhandlungen und Nachprüfungen an den Selbstkosten anderer Werke zeigten, daß Daimler von allen der Billigste war, bei den ausgezeichneten Fabrikaten. Von unserer Seite ist also alles geschehen, das fiskalische Interesse zu wahren. Die Drohung einer Einschränkung legte den Gedanken einer Militarisierung nahe, aber Daimler gab nach. Nachdem wir das neue Belastungsmaterial hatten, haben wir die erforderlichen Schritte getan.

Abg. Dr. Stöve (Natl.): Ein Teil des Beweismaterials wird schon beiseite geschafft sein. Der Beamte, von dem die Anzeige erstattet wurde, ist bereits entlassen. Dies läßt darauf schließen, wie mit dem Beweismaterial verfahren wird. Wir müssen uns jetzt auf den Fall Daimler beschränken, lediglich die Anzeige hat uns auf den Fall gebracht, wie denn überhaupt die Tatsache, daß der Unterausschuß eingesetzt wurde, Anlaß zu verschiedenen Anzeigen gegeben hat. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates hatte sich den Aktionären gegenüber protokollarisch verpflichtet, nicht nur die exorbitanten Gewinne aufrecht zu erhalten, sondern sie noch zu steigern. Außerdem schrieb er den törichten Drohbrief. Die bisherigen Kontrollmöglichkeiten haben sich als unzureichend erwiesen. Aus den vorhandenen Unterlagen geht hervor, daß ein Gewinn von 173 Prozent der Selbstkosten bei den Motoren erzielt wurde, nicht 11 Prozent, wie man uns fälschlich gesagt hat. Es ist bedauerlich, daß eine kaufmännische Kontrolle nichts mit diesen Dingen zu tun hat. Das Steigen der Kurse und Dividenden mußte stutzig machen, ebenso die kolossalen Rückstellungen. Die Gesellschaft erhöhte ihr Aktienkapital von 8 Millionen auf 32 Millionen, verwässerte also ihr Kapital, um ihre Dividenden unterbringen zu können. Die alten Aktien standen auf 1350, und jeder Aktionär erhielt auf eine alte drei neue Aktien zum Kurse von 100. Wo ist das schon jemals vorgekommen?

Daß die Kalkulationen der Selbstkosten nicht stimmen können, konnte jeder ordentliche Kaufmann in wenigen Tagen feststellen. Die ganze Selbstkostenberechnung war lediglich erdacht, nicht aus den Tatsachen errechnet. Das war ohne Weiteres aus den Verhältnissen zu ersehen. Was wird das deutsche Volk dazu sagen, daß der Prüfungsausschuß der Wumba den Fall übersehen hat? Eine Anzeige hat ihn ans Licht gebracht. Wird man nicht sagen, daß es solcher Fälle viele gibt?

Wo sind unsere Milliarden geblieben?

Wir müssen daran arbeiten, Fälle, die zu unserer Kenntnis kommen, zu klären, nur dadurch kann Beruhigung wiederkehren.

Oberst Oßmann: Es wird überlegt, die Uebergewinne von Daimler herauszubekommen.

Abg. Erzberger (Z.): Der Fall Daimler liegt auch ohne das in der Anzeige beigebrachte Material schlimm genug. Aber auch das Verhalten des Kriegsministeriums ist unbegreiflich. Eineinhalb Jahre zankt es sich mit Daimler herum, ehe es eine Kalkulation erhält. Das war milde gesagt, Fahrlässigkeit. Was ist mit Herrn von Behr-Pinnow? Abg. Müller-Fulda hat das Material übergeben, aber keine Antwort bekommen. So wird der gemischte Ausschuß für Heereslieferungen behandelt. General Grüner hat eine Denkschrift über das Vergebungswesen eingereicht — sie möge man uns mitteilen. Die Stimmung im Lande ist über diese Dinge sehr aufgebracht. Unser Antrag verlangt nicht nur Einsicht in die Bücher, sondern eine ständige Ueberwachung der Kalkulation während des ganzen Produktionsprozesses, analog der Ueberwachung des technischen Betriebes. Wir wünschen das Recht hierzu, natürlich soll nicht in jedem Falle davon Gebrauch gemacht werden. Ein anderer Weg ist, die Militarisierung der Betriebsleitung auszudehnen, zum Beispiel in Fällen des Wuchers. Dabei muß der Gewinn auf 5 Prozent begrenzt werden. Das wird als Strafe sehr helfen. Die Preisprüfung durch die „Wumba" ist sehr nützlich und verdient Anerkennung, aber warum besteht nicht das gleiche bei allen anderen Beschaffungsstellen? Das Personal dafür muß sich gewinnen lassen.

Pichons „Enthüllungen".

Berlin, 8. März. (WTB. Nichtamtlich.) Zu „Pichons Enthüllungen" äußerte sich der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte Freiherr von dem Bussche einem Vertreter des Wolffschen Bureaus gegenüber folgendermaßen:

Die französische Regierung sucht den Unmut ihres Volkes über den Eintritt Frankreichs in den Krieg zur Unterstützung Rußlands angesichts des Ausscheidens Rußlands nunmehr zu beschwichtigen. Sie möchte jetzt durch die Veröffentlichung der Instruktionen an den deutschen Botschafter vom Juli 1914 den Nachweis führen, daß das deutsche Neutralitätsangebot unhaltbar und nicht ernst gemeint war. Wenn von französischer Seite behauptet wird, Frankreich sei nicht direkt durch Deutschland angegriffen worden, sondern als Verbündeter Rußlands in den Krieg eingetreten, so ist das schon ein sehr wertvolles Geständnis.

Dieses Zugeständnis hat allerdings die französische Regierung bereits gemacht, seitdem die Entwicklung in Rußland es notwendig machte, dort in Erinnerung zu bringen, daß Frankreich lediglich zur Hilfeleistung für Rußland in den Krieg gegangen sei und seine Vertragstreue allein es gehindert habe, neutral zu bleiben. Nachdem nun der Frieden der Zentralmächte mit Rußland eine vollzogene Tatsache ist und die Weigerung, neutral zu bleiben, sich vor dem französischen Volke auf diesem Wege nicht mehr genügend rechtfertigen läßt, sollen Instruktionen an den deutschen Botschafter die Weigerung, neutral zu bleiben, durch die deutschen unannehmbaren Neutralitätsbedingungen rechtfertigen.

Ganz abgesehen davon, daß diese Bedingungen der französischen Regierung, als sie sich entschloß, nicht neutral zu bleiben, gar nicht bekannt waren, ist es überhaupt eine Verschiebung der Tatsachen, wenn sie den Kriegseintritt Frankreichs allein auf ihre Treue Rußland gegenüber zurückzuführen sucht. Die diplomatischen Veröffentlichungen der Entente selbst zeigen es ja, daß die französische Regierung sich keineswegs einfach Rußland anschloß, als dieses sich für den Krieg gegen Deutschland bewußt entschied, sondern daß sie vielmehr einen ganz bestimmten Einfluß auf jenen Entschluß der Regierung des Zaren ausübte.

Dieser Entschluß zum Kriege ist erst nach den vorbehaltlosen Zusicherungen der französischen Hilfe erfolgt. Das beweisen das englische Blaubuch, das französische Gelbbuch und das russische Orangebuch unwiderleglich.

Besonders bezeichnend ist ein Telegramm, das am verhängnisvollen 29. Juli Sasonow an seinen Botschafter nach Paris sandte. Er berichtet darin über Mitteilungen des deutschen Botschafters, nach welchen Deutschland auch mobilisieren müsse, wenn Rußland seine militärischen Vorbereitungen nicht einstelle, und schreibt dann wörtlich (Orangebuch Nr. 58): „Da wir dem Wunsche Deutschlands nicht Folge geben können, so bleibt uns nichts anderes übrig, als unsere eigenen Rüstungen zu beschleunigen und mit der wahrscheinlichen Unvermeidlichkeit des Krieges zu rechnen. Verständigen Sie die französische Regierung davon und danken Sie ihr gleichzeitig für die Erklärung, die der französische Botschafter in ihrem Namen abgab, daß wir nämlich vollständig auf die Unterstützung des uns verbündeten Frankreich zählen könne." Unter den gegenwärtigen Umständen ist uns diese Erklärung besonders wertvoll. So griff Rußland, wie es auch der Bericht des belgischen Gesandten in Petersburg ersehen läßt, nur auf Grund gemeinsamer französisch-russischer Entschließungen zu den Waffen. Ja, die treibenden Kräfte gingen mehr von Paris als von Petersburg aus, wie auch die unbegründete Einmischung Rußlands in den serbisch-österreichischen Konflikt, nicht nur die rückhaltlose Billigung der französischen Regierung fand, sondern zum großen Teil auf eine direkte Ermutigung französischer Staatsmänner zurückzuführen ist.

Diese lebhafte aktive Teilnahme der französischen Regierung ging sogar England zu weit, wie verschiedene Ententedokumente beweisen. Ich will nur eins davon erwähnen, das englische Blaubuch, Dokument Nr. 6, von dem die französische Regierung die wichtigsten Sätze vorsichtigerweise im französischen Gelbbuch unterschlagen hat. Danach konnte am 24. Juli bereits der englische Botschafter in Petersburg an Edward Grey telegraphieren. „Der französische Botschafter gab mir zu verstehen, daß Frankreich alle Verpflichtungen erfüllen würde, die ein Bündnis mit Rußland nach sich ziehen müßte, wenn die Notwendigkeit einträte und außerdem Rußland bei allen etwaigen diplomatischen Verhandlungen stark unterstützen würde. Nach der Sprache des französischen Botschafters scheint es mir, daß Frankreich und Rußland, selbst wenn wir ablehnen, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen, und entschlossen sind, sich stark zur Wehr zu setzen. Mit der Behauptung, daß die französische Regierung nur zum Schutze und zur Unterstützung Rußlands zu den Waffen griff, und daß sie auch gar nicht neutral bleiben konnte, weil Deutschland unannehmbare Bedingungen stellte oder stellen wollte, können sich die französischen Staatsmänner vor der objektiven Geschichtsforschung ebenso wenig rechtfertige, wie mit der früheren nun endlich aufgegebenen Behauptung, das französische Volk sei das Opfer eines Ueberfalls geworden. Im Gegenteil: Die französische Regierung hat vom ersten Tage der Krisis an im engen Einvernehmen mit der längst entlarvten Kriegstreibern Sasonow und Suchomlinow und Januschkewitsch die kriegerischen Entschlüsse Rußlands gefördert und sie durch ihre lebhafte Unterstützung überhaupt erst möglich gemacht.

Der U-Bootkrieg.

U-Boot-Wirkungen in Nord- und Südamerika.

m. **Köln**, 9. März. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Madrid: Aus Nord- und Südamerika angekommene Reisende erzählen bemerkenswerte Einzelheiten über die durch den Unterseebootkrieg und die Schiffsraumknappheit in den Vereinigten Staaten geschaffene Notlage. Die Vereinigten Staaten hätten jetzt die Losung ausgegeben, der Krieg könne nur durch Sparsamkeit mit den Mundvorräten gewonnen werden. Nordamerika verweigere Venezuela und Kolumbien die Versorgung mit Lebensmitteln unter dem Vorwand, daß sie deutschfreundlich seien. In Wirklichkeit ist das nur der Deckmantel, hinter dem die eigene Lebensmittelknappheit versteckt werden soll.

Die Zensurfrage.

⊡ **Berlin**, 9. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die jetzige Stellung der Reichsregierung zur Zensurfrage ist in einer Antwort dargelegt, welche vom Bundesrat auf den Beschluß des Reichstags vom 11. Oktober vorigen Jahres erteilt worden ist. Der Reichstag hatte gefordert, daß bei der Handhabung der Zensur eine Reihe von näher bezeichneten Grundsätzen innegehalten würden. Darauf wird jetzt folgende Entschließung des Bundesrats bekannt gegeben:

Die Erörterung der Kriegs- und Friedensziele, von Verfassungsfragen und Angelegenheiten der inneren Politik unterliegt nicht der Zensur. Diese ist auf die Wahrnehmung der Interessen der Kriegführung beschränkt. Die militärische Zensur kann aber nicht nur das Gebiet der Mitteilung von Tatsachen der Kriegsführung und deren Kritik, soweit durch solche Erörterungen militärische Unternehmungen beeinträchtigt werden könnten, umfassen. Der Begriff „Tatsachen der Kriegführung" ist zu eng. Aus dem gleichen Grunde ist es auch nicht angängig, das Verbot von Zeitungen nur aus den Gründen der Gefährdung militärischer Unternehmungen eintreten zu lassen. Einer Regelung, daß Verbote von Zeitungen und Zeitschriften nur mit Zustimmung des Reichskanzlers erfolgen dürften, stehen praktische und rechtliche Bedenken entgegen. Durch Erlaß des Herrn Kriegsministers vom 18. November 1917 ist angeordnet, daß der Herausgeber einer Zeitung vor Anordnung des Verbots über die Gründe, die zu diesem geführt haben, zu hören ist. Durch den gleichen Erlaß ist bestimmt, daß das Erscheinen von Zeitungen zunächst auf die Dauer weniger Tage, das Erscheinen von Druckschriften zunächst für einige Nummern zu verbieten ist.

Badische Politik.

Zur Frage der Not der Tabak- und Zigarrenarbeiter

wird uns geschrieben: In den letzten Tagen wurde diese Frage wiederholt in der Presse erörtert und der Vorschlag, der in der Theorie recht gut ist, in der Praxis in den weitaus meisten Fällen aber direkt unausführbar, gemacht, die Tabakarbeiter möchten einfach zur Landwirtschaft übergehen. Diese glücklich scheinende Lösung beweist, daß ein wichtiger Faktor in der Betrachtungsweise völlig übersehen wurde. Erfahrungsgemäß wenden sich nach Schulentlassung die Schwächeren beiderlei Geschlechts der Tabakbearbeitung zu, da sie nicht so viel robuste Kraft erfordert, wie z. B. die Landwirtschaft. Alles, was noch kräftig und widerstandsfähig darunter war, ist zum Heeresdienst eingezogen. Ein Blick in das Gros der Tabakarbeiter beweist, daß sie meist aus schwächlichen, sehr blutarmen Frauen und aus ebensolchen älteren Männern bestehen, die in der Landwirtschaft keine nennenswerte Kraft einzusetzen haben, aber selbst dabei, wie viele sagen, nach Kurzem zusammenklappen würden. Durch die sitzende Lebensweise sind sie sehr empfindlich gegen Witterungseinflüsse und neigen leicht zu allen Erkältungskrankheiten. Die Arbeit in der Landwirtschaft setzt mehr Widerstandskraft voraus, als sie die Mehrzahl der Tabakarbeiter besitzt. Denn nicht nur die Beschäftigung mit dem verderblichen Tabakstaub begünstigt den hohen Prozentsatz der Tuberkulose, der in dieser Branche beklagt wird — er hat überwiegend in der bereits erwähnten Tatsache seine Ursache. Es sind von Hause aus fast alles schwächliche Individuen ohne Widerstandskraft, die sich dieser Beschäftigung aus dem einfachen Grunde zuwenden — weil sie keiner anderen gewachsen sind. Davon muß bei der Lösung der Notlage ausgegangen werden, um Wirksames zu tun, damit die Not gehoben — nicht durch weitere Erkrankungsfälle gesteigert wird. Diese konkrete Beweisfälle ergaben sich an einzelnen Orten, als da und dort die Betriebe still lagen und die Arbeiter, durch die Not gezwungen, in der Landwirtschaft zu helfen versuchten. Der Landwirt gewann keine Hilfe, die Leute aber konnten nicht lange darin tätig bleiben, weil sie den Anforderungen nicht gewachsen waren.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Gustav Breitenbücher, Kaufmann, H 3, 19.

Sonstige Auszeichnungen.

Ernst Frey, Ob.-Mat.-Verw.-Mgat bei einer deutschen Marine-Abteilung, Sohn des Herrn Bernhard Frey, Hafenstr. 32, gleichzeitig mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille.

Aus der Stadtratssitzung vom 7. März 1918.

Zu Mitgliedern der Finanzkommission werden ernannt die Stadträte Dr. Stern und Trautwein.

Auf Vorschlag der Finanzkommission werden die Umlageerhebungstermine wie folgt festgesetzt: 1. Zahlung sofort nach Zustellung des Umlagezettels, 2. Zahlung (wie bisher) am 1. Juni, 3. Zahlung am 1. August, 4. Zahlung am 15. September. Für 1918 sind die Umlagezettel bereits mit den früheren Zahlungsterminen (15. Juli und 1. September) gedruckt. Die Zahlungspflichtigen werden zur Abänderung ermächtigt.

Zum Vertreter der Stadtgemeinde in dem nach § 1 der Bekanntmachung des stellv. kommandierenden Generals des 14. Armeekorps zu bildenden Holzabfuhrausschuß wird Revisor Gehring, zum Stellvertreter Straßenmeister Kaiser ernannt.

Zur Ausbildung als Kinderpflegerin werden auf Ostern dieses Jahres 4 Mädchen Freistellen im Mannheimer Fröbelseminar überlassen.

Die Einkommensgrenze zum Bezug der auf 15. Juni jeden Jahres zu Verteilung gelangenden städt. Veteranenspende wird von 1600 M. auf 2000 M. erhöht.

Die Abfuhr von Nutz- und Brennholz.

Die „Karlsruher Zeitung" schreibt halbamtlich: Da die Abfuhr von Holz stellenweise stark im Rückstand ist, hat das stellvertretende Generalkommando des 14. Armeekorps die im Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 37 veröffentlichte Bekanntmachung über Nutz- und Brennholzabfuhr vom 15. Februar 1918 erlassen. Hiernach sind Halter von Pferde-, Ochsen- und Kuhfuhrwerken verpflichtet, auf schriftliche Aufforderung des für ihren Wohnort zuständigen Holzabfuhrausschusses die erforderlichen Mengen Nutz- oder Brennholz gegen angemessene Vergütung nach den ihnen bezeichnenden Orten abzufuhren; eine gleiche Verpflichtung ist ausgesprochen für die Wagenbesitzer zur Gestellung von Wagen und für alle männlichen Personen zur Mitwirkung bei der Holzabfuhr. Ueber die Zusammensetzung der Holzabfuhrausschüsse und über das Verfahren enthalten die vom Ministerium des Innern unterm 27. Februar 1918 erlassenen Ausführungsbestimmungen (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 39) nähere Vorschriften. Holzabfuhrausschüsse werden in allen Gemeinden gebildet; sie bestehen aus dem zuständigen Forstamtsvorstand und einem vom Gemeinderat zu bestellenden Gemeindevertreter. Sie sollen überall da vermittelnd eingreifen, wo es zur Förderung der Holzabfuhr im öffentlichen Interesse gelegen ist. Dabei haben sie zunächst eine Vereinbarung zwischen den Antragstellern (Holzkäufern) einerseits und den Fuhrhaltern, Wagenbesitzern, Hilfspersonen andererseits über die Leistung und die Vergütung anzustreben und nur wenn dies nicht gelingt, Zwang durch Erlaß förmlicher schriftlicher Aufforderung anzuwenden. Auf die allgemeinen wirtschaftlichen Erfordernisse der Kriegszeit, insbesondere die Bedürfnisse der Landwirtschaft, und auf bereits eingegangene vertragliche Verpflichtungen der Heranzuziehenden ist tunlichst Rücksicht zu nehmen.

Jahresbericht der Mannheimer Abfall-Verwertung

Von der Kommission der Mannheimer Abfallverwertung wird uns geschrieben: Am 10. März blicken wir auf ein Jahr unseres Bestehens zurück. Wir dürfen froh über die Resultate unseres Bemühens sein. Aus dem verachteten Nichts sind Werte erstanden und in einem Maße der Volkswirtschaft nutzbar gemacht worden, die ihren tatsächlichen Geldwert weit übersteigen. Doch hat auch dieser eine beträchtliche Höhe erreicht, ist doch der Erlös von rund 26 400 Mark in einem Jahre allein aus Kartoffelschalen und anderen Speiseresten erzielt worden und dabei in den letzten vier Monaten allein 15 650 Mark. Februar 1918 war der ergiebigste Monat mit 2552 Zentnern, Juli der schlechteste mit 453 Zentnern. Am 10. März 1917 hatten wir eine Tagesanlieferung von 10 Zentnern, am 4. März 1918 eine solche von 122 Zentnern an den vier Annahmestellen. Seit Mai wurden 247 Zentner Knochen gesammelt und in den Sommermonaten 18 Zentner Obstkerne.

Unser Prinzip, durch Prämien die Anlieferung herbeizuführen, ist in vielen Fällen für die Sammler selbst außerdem eine Quelle des Erwerbs geworden. Sparbücher wurden 129 für Mark 646.— angelegt. In Bar wurden Mark 4241.— an die Eltern verausgabt. In Waren d. h. Lebensmitteln, Haushaltungsgegenständen, Büchern und Spielen wurden Tausende, an Hasen allein Mark 6000.— an die Sammler verabfolgt. Viele haben Hasenzuchten von 12 Hasen von uns bekommen, 2 Jungens haben Sparbücher mit je 35 Mark, zwei andere Konfirmandenanzüge erworben, 20 haben Taschenuhren ersammelt, Tausende sind ins Hoftheater zu „Peterchens Mondfahrt" gepilgert. Und in allem ist die Freude am kleinen Wert, die Sorgfalt an der Erhaltung und Benutzung des Vorhandenen geweckt worden und in oft rührender Weise haben die Kinder ihren Sammelhilfsdienst fürs Vaterland Genüge geleistet.

Neben den vielen Schweinen, Kühen und sogar Pferden, die sie ernähren halfen, konnten durch sie Hasen und Hühner in großer Zahl gezüchtet und mit dieser Förderung der Kaninchenzucht mancher Fleischknappheit gesteuert werden. In Ergänzung dieses Zieles hat die Geschäftsstelle Tausende von Trögen und Raufen abgesetzt, viele Ställe verkauft und Hunderte von Büchern und Broschüren einschlägiger Literatur vertrieben. Während einiger Zeit war es auch gelungen, Kaninchenfleisch in größerem Umfang beizuschaffen. Doch haben Ausfuhrverbote und Transportschwierigkeiten den Ausbau dieser Beschaffung verhindert. Als Fellannahmestelle sind von uns seit der Beschlagnahme der Kaninchenfelle 900 Felle an den Großhändler abgeliefert und Hunderte von Fellen sind vor der Beschlagnahme zu nützlichem Pelzwerk verarbeitet worden. Auch sie wurden teilweise als Prämien verabfolgt.

Im Juli sind die Sammler zu einem Sammelbund zusammengeschlossen worden. Man wollte das wilde Sammeln damit unterbinden und jedem einen Bezirk zuweisen. Dieses schwierige, mit vieler Mühe verbundene Unterfangen ist jetzt in einigermaßen geordneten Bahnen, seit 25 Zivildienstpflichtige die Ueberwachung und Kontrolle der Bezirke übernommen haben. Ihre Obliegenheit ist es, dafür zu sorgen, daß keine Haushaltung in Mannheim besteht, die Küchenabfälle, Altmaterialien, Hausrat und Möbel nicht nutzbringend verwertet. Die so oft veröffentlichte Bundesratsverordnung von der Verpflichtung der Haushaltung zur sorgfältigen Aufbewahrung und Abgabe der Küchenabfälle, die in ihrer gedruckten Form so wenig Eindruck auf die Hausfrauen machte, war nun von uns als amtlich bestelltem Organ der Stadt mündlich und eindringlich den Betreffenden nahegelegt. Die Kaffeesatzanlieferung ließe sich steigern.

Neben den Küchenabfällen wurden in einer besonderen Annahmestelle (F 3, 7) Altmaterial aller Art gesammelt. Außer Metallen und Dosen jeglicher Art sind Lumpen, Papier, Flaschen, Korke im Gesamtwert von rund 6000 Mark in acht Monaten zusammengekommen. Auf der Suche nach Altmaterial sind wir ganz natürlich bezugekommen, auch nach Hausrat und Möbeln zu fragen. Als wir unsere Arbeit anfingen, hat man uns von allen und auch von maßgebender Seite bedeutet, es wäre schon alles verwertet, wir kämen zu spät. Die Tatsachen haben erwiesen, daß auch bei uns die Millionen noch ungehoben im Kehricht verkommen. Wir hatten die dankbare Aufgabe, diese Schätze zu heben.

* **Ein Gedenktag.** Die „Karlsr. Ztg." schreibt: Zum dreißigsten Male jährt sich heute der Tag, an dem Kaiser Wilhelm I. die Augen zum ewigen Schlummer schloß. Die schweren Jahre des Weltkrieges haben die Erinnerung an den Schöpfer des einigen deutschen Reiches immer lebendiger gestaltet und uns die Größe seines Werkes immer tiefer empfinden gelehrt. Ergreifender als je steht die ehrwürdige Persönlichkeit des Heldenkaisers heute vor unserem inneren Auge. Auch über den Tod hinaus blieb er der Unsere. Und zu den Gefühlen der Trauer und Wehmut, mit denen wir seines Hinscheidens gedenken, gesellt sich die heilige Zuversicht, daß sein Werk und sein Vermächtnis nimmermehr zerstört werden können. Möge der Gedanke an den großen Toten, an seine nie erlahmende Pflichttreue und seine leuchtende Vaterlandsliebe uns stärken und begeistern, wenn wir gerade in diesen Tagen, nach glücklicher Sprengung des eisernen Rings, der sich um uns geschlossen hatte, all unsere Kraft zusammenfassen, um den siegreichen Schlußkampf zu bestehen, der den Vernichtungswillen unserer Feinde für immerdar vernichten soll!

ep. **Konfirmation.** Der Konfirmandenunterricht geht seinem Abschluß entgegen. Es liegt ein großer Segen auf dieser Unterweisung, die das kindliche Wissen vertiefen, das Gemüt bereichern und den Willen zum Guten wecken und anspornen will. Es gibt keine Unterweisung, die so erzieherisch ist wie der Konfirmandenunterricht. Und seine Bedeutung ist gerade in dieser Zeit gewachsen, in der so viel Schweres auch schon auf den jugendlichen Gemütern liegt, in der so viel Begeisterndes und Versuchliches auf die junge Seele einstürmt. Möge der Eindruck dieser Stunden ein nachhaltig segensreicher sein! Nun rückt der Konfirmationstag herbei. Auch dieser Tag steht mehr wie die Konfirmationstage der letzten Jahre im Schatten des Krieges. Viele Väter dürfen der Einsegnung ihres Kindes nicht anwohnen, das ist etwas Schweres für die Väter im Felde wie für die Kinder und ihre Mütter. Vieles, was sonst den Tag schmückte, muß wegfallen. Nur mit Mühe konnte manchen Kindern eine neue Kleidung verschafft werden, und das übliche Festessen muß ganz einfach sein. Diese Vereinfachung der Festfeier ist an sich kein Schade; es ist vor dem Kriege bei der Festfeier und in Geschenken ein Luxus getrieben worden, der das Gemüt des Kindes von der Hauptsache ablenkte und die starken Eindrücke des Tages abschwächte. Es ist vielmehr einem Manne köstlich, wenn er ein Joch in der Jugend trägt. So lernt unser junges Geschlecht von heute mehr das Innere und Innerliche schätzen, das unabhängig ist von äußerem Prunk und lautem Wesen. Möge die Jugend, die an den nächsten Sonntagen zum Altar schreitet, gefestigt durch die schwere Zeit, für die evangelische Gemeinde eine starke und eifrige Ersatzmannschaft sein, die ihrem Führer Christus lebenslang und treulich nachfolgt!

♂ **Arbeitsausschuß des deutschen Kleinhandels für das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst.** Unter dieser Bezeichnung haben sich schon vor einiger Zeit die maßgebenden Reichsverbände des deutschen Kleinhandels, welche ca. 250 000 Mitglieder vertreten, in Berlin zusammengeschlossen, um dem Kriegsamt bei der Durchführung des Hilfsdienstgesetzes zur Verfügung zu stehen. Das Kriegsamt in Berlin hat diese Organisation als Vertretung des gesamten deutschen Kleinhandels anerkannt und zugesagt, in Fragen, die die Kleinhändler betreffen, mit ihr Hand in Hand zu gehen. Wie bei jeder Kriegsamtsstelle im Reiche, wurde auch hier ein Unterausschuß gegründet, dem Vertreter jeder Branche angehören. Im Falle der Einberufung eines Geschäftsinhabers, Geschäftsführers oder sonstigen unentbehrlichen Angestellten ist es empfehlenswert, sich alsbald mit dem hiesigen Arbeitsausschuß, resp. dessen Vorsitzenden, Herrn Alfred Stoll, i. Fa. Ludwig u. Schüttheim, in Verbindung zu setzen, wo alles Weitere bereitwilligst und kostenlos zu erfahren ist.

pp. **Bestattung.** Im Krematorium versammelten sich gestern Nachmittag viele Leidtragende um den mit reichlichen Blumen, Helm und Degen geschmückten Sarg, der die irdische Hülle des nach kurzem, schwerem Krankenlager im Alter von 66 Jahren verstorbenen Oberstleutnants Langsdorff barg. Von draußen klang in die Trauerhalle ein von der hiesigen Militärkapelle gespielter Choral, der vom Harmonium aufgegriffen und hinübergeleitet wurde zu der Ansprache des Geistlichen, Herrn Stadtpfarrer Weißheimer. Er schrieb über das lebendig gezeichnete Lebensbild des Heimgegangenen die Worte: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben". Sein Leben sei von einer Kraft getragen, die ganze seelische Disposition sei die eines soldatischen deutschen Mannes gewesen. Rasch im Entschluß, menschlich im Empfinden, froh bei der Arbeit, gewinnend im Auftreten, edel und vornehm in der Gesinnung und treu, wirklich treu bis zum letzten Augenblick, das sei er gewesen. Neben das bekannte Gemälde, von deutscher Künstlerhand geschaffen, das die Schlacht bei Nuits darstellt und den Verstorbenen als jungen Sekondeleutnant an der Spitze seiner Kompagnie stürmend zeigt, müsse ein zweites geschaffen werden, das den alten Offizier im grauen Haar an der Spitze grauer Landsturmmänner zeigt, die Tür aufstoßend, die das Licht von Osten hereinfluten läßt. Dem Gebet des Geistlichen folgten Abschiedsworte seitens des Herrn Futterer für den Militärverein. Dann sank der Sarg unter Hörnerklang den Flammen entgegen. Ein Harmoniumvortrag des Herrn Lenz beschloß den Trauerakt, dem außer den beiden Töchtern und dem Sohne des Verstorbenen die Spitzen der hiesigen militärischen Behörden anwohnten.

ek. **Rationierte Kohlen dürfen nicht gepfändet werden.** Ein Gläubiger hatte die Pfändung der im Keller seiner Schuldnerin liegenden 15 Zentner Briketts beantragt, doch mußte auf Beschluß des Landgerichts Magdeburg vom 10. Dezember 1917 die Pfändung unterbleiben. Das Gericht führte aus: Anläßlich der zum Zwecke der Rationierung der vorhandenen Vorräte eingeführten Kohlenkarten würde Schuldnerin nicht in der Lage sein, sich im Verlaufe des Winters weitere Feuerungsmittel, als sie jetzt im Besitz hat, zu verschaffen. Hiernach würde eine Pfändung der vorhandenen nur 15 Zentner Briketts bei der Schuldnerin ihr die in § 811, 2 Zivilprozeßordnung vorgesehene Menge von Feuerungsmitteln (Vorrat auf zwei Wochen) unwiderbringlich entziehen. Die „Jur. Wochenschrift" nennt diesen Beschluß eine Entscheidung von außerordentlicher praktischer Wichtigkeit und begrüßt die Tendenz und die Art, wie eine Lücke des Gesetzes sinngemäß ergänzt und durch durch die Kriegslage geschaffenen Verhältnissen Rechnung getragen wird.

)(**Landwirte, bringt nur die gesetzlich zulässigen Getreidemengen in die Mühle.** Der Badische Müllerbund richtet folgende Aufforderung an die Landwirte: Die Landwirte werden ersucht, nur die zulässigen Mengen von Getreide in die Mühle zu verbringen, da es den Müllern bei hoher Strafe verboten ist, ein über diese Menge hinausgehendes Quantum von Getreide zu vermahlen. Wir sind zwar überzeugt, daß die den Erzeugern belassene Getreidemenge unzureichend ist, eine Abänderung bezw. Erhöhung dieses Quantums kann aber nur durch die Regierung erfolgen, an welche sich dieserhalb die landwirtschaftlichen Organisationen zu wenden hätten.

* **Gedächtnisfeier.** Die 50. Wiederkehr des Tages, an dem am 25. Juni 1868 vor einer glänzenden Versammlung deutscher Fürsten und mehr als 50 000 anderer Festteilnehmer in Worms das Rietschelsche Lutherdenkmal feierlich eingeweiht wurde, soll, wie verlautet, durch eine würdige Gedenkfeier begangen werden.

Vergnügungen.

♂ **Standmusik.** Die Kapelle des Ersatzbataillons spielt am Sonntag von 11.45—12.30 Uhr am Wasserturm.

♂ **Mannheimer Künstlertheater „Apollo".** Das mit großem Erfolg zurzeit zur Aufführung kommende Singspiel „Seh ein Knabe ein Röslein stehn" wird heute Samstag und morgen Sonntag Abend 7 Uhr und die folgenden Tage gegeben. Am Sonntag Nachmittag 3 Uhr kommt als Fremdenvorstellung nochmals (zum 37. Male) „Die Rose von Stambul" zur Aufführung. — Für den bald nach Leipzig ausscheidenden Herrn Kurt Oberland-Klotz wurde der Tenorbuffo vom Essener Stadttheater, Herr Hans Trokli, der kürzlich als „Peperl" in „Hoheit tanzt Walzer" erfolgreich gastierte, neben Herrn Ernst Vogler, der mit dem 1. April wieder in den Verband des Künstlertheaters eintritt, verpflichtet.

Aus Ludwigshafen.

* **Die Begnadigungen aus Anlaß der goldenen Hochzeit des Königspaares** haben, was in der Oeffentlichkeit nicht besonders bemerkt werden konnte, einen großen Umfang angenommen, besonders dadurch, daß auch allen jenen Personen, denen unter der Voraussetzung guter Führung ihre Strafen gestundet waren, diese nun erlassen sind, wenn sie nicht über 150 Mark bezw. nicht über 1 Monat Freiheitsstrafe betrugen. In unterrichteten Kreisen schätzt man die Gesamtzahl der im ganzen Königreich erlassenen Strafen auf gut 50 000.

⊙ **Die Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim des literarischen Vereins der Pfalz** hielt letzthin ihre diesjährige Mitgliederversammlung im Hotel „Weinberg" (Schlosser) ab. Der Obmann, Herr Bez.-Oberlehrer Kleeberger, berichtete über die Tätigkeit des Vereins in den verflossenen beiden Vereinsjahren, besonders über die gemeinsam mit dem Pfälzerwald-Verein und dem Verein Pfälzischer Künstler und Kunstfreunde stattgefundenen Veranstaltungen und den Pfälzischen Almanach. Herr Wilh. Schäfer

Gespräch mit einer großen Stadt.

Der Mensch:

Dich schuf der Geist — und Geist ist nicht von Gott,
Gott schuf die Flur, Gott schuf die stillen Haine,
In denen leise Menschen glücklich sind.
Gott schuf den Himmel und die dunklen Berge,
Die ehrgebietend in die Ferne steh'n.
Und auch der Morgen und der goldne Abend,
Sie sind Geschenk aus Gottes reichster Huld. —
Doch du, o Stadt, bist nicht von Gott.

Die Stadt:

Wenn eine Mutter, lieber Freund,
Der Söhne zwei ihr eigen nennt,
Der eine still und leise wie der Abend,
Der andre rasch und klug mit jedem Wort,
Wird sie den einen lieben wohl
Und jenen hassen?
Ich glaube nein, auch du wirst dies nicht wünschen,
Und sollte dies bei mir und meinem Bruder anders sein? —
Als Gott die Erde rührte mit der Hand,
Daß sie nach seinem Willen fruchtbar werde,
Gebar sie zwei der Söhne eines Tags:
Natur hieß sie den einen ihrer Erben,
Mich aber nannte stolz sie: Stadt.
Und Gott sah gnädig auf die beiden Söhne.
Sie wuchsen und gediehen wundersam,
Wie wohl im Walde wachsen Birk' und Eiche,
Der eine still und leise zagend
Vor jedem Windhauch dieser rauhen Welt,
Der andre stolz und kräftig in der lichten Weite. —
Im Wald geschieht es dann zuweilen,
Daß eine Eiche eine Birke schattet —
Und so geschah es auch bei uns.
Ich wuchs behender als mein scheuer Bruder
Und nahm von Licht und Boden mancherlei,
Was ihm gehörte brüderlichen Rechtes.
Wir blieben aber Brüder, wie im Wald die Bäume,
Und einer ist des andern Freund wie ch'.
Er hat die Seele, in mir wohnt der Geist. —
Daß ich die Schönheit fühle auch im Rausch des Tages,
Verdank' ich ihm, dem treuesten der Freunde.
Was er an Geist besitzt, ist mein Geschenk.
Wir sind getrennt und ewig doch verbunden.
Die weite Erde meine Mutter wie die seine,
Und unser beider Vater jener große Gott,
Vor dem auch ihr nur eine Ahnung seid
Von ew'gen Dingen, tief im Schoß der Welt.

Hans Gäfgen.

Oesterreich im Spiegel neuer Romane.

Von Alfred Maderno.

I.

Das Wesen des wertvollen und darum und dann erst echten österreichischen Romans besteht darin, daß er das rein unterhaltende Element wenn nicht überhaupt gänzlich ausschaltet, so doch zugunsten jener Probleme in den Hintergrund drängt, deren mehr oder minder erschöpfende Behandlung dem österreichischen Staatswesen oder Völkerbund dienen und nützen will. Der österreichische Romandichter ist halb Prophet, halb Politiker. Er weiß in der Volksseele nicht minder gut Bescheid als in der Staatskunst, er ist in der Geschichte seines Vaterlandes wohlbewandert und weiß sich die Erscheinungen der Periode, in der er selbst lebt, aus grundlegenden Ereignissen zu erklären und versteht sie darum oft besser zu beurteilen als ein verantwortlicher Regierungsmann, den die Wahl oder die Ernennung vor Fragen stellt, deren Wurzeln für ihn in unbekannten Tiefen steckenbleiben. Der österreichische Romandichter aber hat das Staatenbild in allen seinen Dimensionen erschaut, und indem er sich zur Wahrheit bekennt, tritt er als der beste Kritiker seiner Zeit und der darin herrschenden Zustände auf. Damit sei nun durchaus kein Lobgesang auf den österreichischen Romanschriftsteller angestimmt; er selbst ist der letzte, der dergleichen in diesen Worten erblicken würde. Denn er weiß mit mehr oder minder Resignation, daß so manche Stelle in seinen Büchern gerade ihrer bleibend wertvollen Vorzüge wegen hüben und drüben als langweilig empfunden wird.

Dem Ideenkreis der meisten österreichischen Dichter fehlte nur etwas zur vollendeten Rundung, das eine, von dem wir uns das Heil für unser Vaterland versprachen: der Krieg. Die Kriegsahnung, der Kriegswille — allerdings nur dem Verbrecherstaate Serbien gegenüber — stellen in der österreichischen Romanliteratur der letzten zehn Jahre oft das treibende Element dar. Man möchte sagen: auffallend oft, wenn uns der Krieg mit Serbien nicht so unsagbar willkommen gewesen wäre. Begreiflicherweise hat der Krieg — er hätte dazu gar nicht solche Dimensionen anzunehmen brauchen —, das Antlitz Oesterreichs merklich verändert, und die österreichischen Dichter waren nicht die letzten, die davon überrascht waren, sich freuten oder unsicher zu fühlen begannen. Dieses Antlitz zu zeichnen, hat es nun viele der österreichischen Meister, aber auch neue Talente mächtig gereizt, und die Reihe neuer österreichischer Romane, die ich im folgenden kurz kritisch betrachten will, zeigt uns Oesterreich denn auch wirklich im Spiegel seiner Dichtung.

Einleitende Worte, die wir bei jeder besonderen Veranstaltung zu hören gewohnt sind, lassen sich auch hier vernehmen; denn schließlich ist eine österreichische Bücherschau nicht viel weniger als eine literarische Feier unter bestimmten Voraussetzungen. Als einleitende Betrachtung nun wären drei Romanwerke gelten zu lassen und zu empfehlen, die uns mit Fleiß und Sachkenntnis ein Stück der österreichischen Staatengeschichte aufrollen, beziehungsweise in einer Fülle charakteristischer Gestalten das Gesellschaftsleben schildern, wie es vor dem Kriege in der österreichischen Provinz beschaffen war. Wenn wir uns nämlich nicht in Wien befinden, so stecken wir bereits irgendwo in der Provinz; jeder Nicht-Wiener-Roman muß also naturgemäß ein Provinzroman sein. Da Oesterreich aber nicht viele größere Städte besitzt, so ist der Provinz oft mehr Bedeutung zuzumessen, als einer deutschen Residenz, die mit ihren äußersten Häusern beinahe an eine womöglich noch wichtigere Großstadt grenzt.

Geschichte und Gesellschaft: die beiden Begriffe stehen gut nebeneinander, denn die Gesellschaft macht die Geschichte, und wie verschieden sie zusammengesetzt ist, so bunt zeigt sich der Geschichte Kleid. Joseph August Lux umschließt mit seinem neuen Roman „Das große Bauernsterben"[1]) ein Stück oberösterreichischer Geschichte aus der Reformationszeit. Religiöse Fragen bewegen den Sinn der Gesellschaft aufs höchste. Katholisch und lutherisch sind die Schlagworte der Zeit, sind die Keulen, die auf zusammengerottete Horden losschlagen, sind die Fackeln, die verheerend auf die Dächer mittelalterlicher Städte niederprasseln; Schwerter sind's; die jene als Hochverräter richten, die der ehrlichen Ueberzeugung dienen, weil sie sie als die Wahrheit des Glaubens erkannt zu

1) Greiblein & Co., Leipzig.

MARCHIVUM

erstattete den Rechnungsbericht und machte Mitteilungen über die Mitgliederbewegung in der Ortsgruppe, die z. Zt. 155 Mitglieder zählt, von denen in den Berichtsjahren 31 beim Heere standen und 25 auswärts wohnen. Bei der stattgefundenen Neuwahl wurden die Herren Bez.-Oberlehrer Karl Kleeberger als Obmann und Wilhelm Schäfer (Georg Kraus) als stellvertretender Obmann wieder- und Herr Hans Glückstein-Mannheim als Beisitzer neu gewählt.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Todesfall.** Nach langem, schweren Leiden ist gestern Morgen Havariekommissär Franz Roll im 48. Lebensjahre verschieden. Der Verblichene war am ganzen Rheinstrom eine bekannte Persönlichkeit. Einer in Valendar bei Koblenz ansässigen Schifferfamilie entstammend, ergriff er das Gewerbe des Vaters, der selbstständiger Rheinschiffer war, und befuhr lange Jahre den Rhein als Besitzer eines Kahnes und eines Schleppdampfers. Ende der 90er Jahre wurde Franz Roll, der schon in seiner Eigenschaft als Kapitän seinen Wohnsitz in Mannheim genommen und sich mit einer Schwester des bekannten Schiffsbesitzers Page verheiratet hatte, als Nachfolger des Badeanstaltsbesitzer Stammel amtlicher Dispacheur. In dieser Eigenschaft hat er mit großer Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit gewirkt. Allgemein bekannt ist Franz Roll als Besitzer der „Mannheimia" geworden. Er kaufte das Räderboot, das unter dem Namen „Meinau" lange Jahre den Bodensee befahren und unzählige Besucher des schwäbischen Meeres befördert hatte, und ließ es hier bei der Firma Gebr. Heuß umbauen. Bis zum Ausbruch des Krieges hat Franz Roll etwa 10 Jahre lang mit diesem Schiff öfters Fahrten in die nähere und weitere Umgebung unternommen und den erholungsbedürftigen Mannheimern die Schönheiten der Rheinlandschaft erschlossen. Einige Jahre nach Wiederaufnahme des Schiffahrtsbetriebs erweiterte Franz Roll die Personenbeförderung durch den Erwerb von Motorbooten, von denen er zuletzt drei laufen hatte. Durch diese schmucken Boote hat sich der Verstorbene bleibende Verdienste um die Förderung und Hebung des Fremdenverkehrs erworben. Auf Veranlassung des Verkehrsvereins unternahm er Fahrten durch die Hafenanlagen, die namentlich im Stadtjubiläumsjahr Tausenden und Abertausenden die Bedeutung Mannheims als südwestdeutsche Handels- und Industriemetropole vor Augen führten, und richtete eine regelmäßige Verbindung mit der Waldwirtschaft an der Silberpappel, der Vorgängerin des jetzigen Waldparkrestaurants, ein. Es wird dem Verstorbenen nicht vergessen werden, daß er den sich großer Beliebtheit erfreuenden Ausflugsverkehr aufrecht erhielt, obwohl keine großen Einnahmen zu erzielen waren. Die angeborene Liebe zum Vater Rhein und zur Schiffahrt ist die Haupttriebfeder zu diesem wenig einträglichen Geschäft gewesen, das Franz Roll bei Kriegsausbruch durch Verkauf der „Mannheimia" und der Motorboote an Arnheiters Erben aufgab, um sich nur noch dem verantwortungs- und arbeitsreichen Amt des Havariekommissärs zu widmen. In den letzten Jahren machten sich die Anzeichen eines schweren inneren Leidens in verstärktem Maße bemerkbar, das den großen, stattlichen Mann, noch vor dem Kriege das Bild kraftstrotzender Gesundheit, im besten Alter unrettbar dahinsiechen ließ. Franz Roll hinterläßt außer der Witwe zwei Töchter. Weite Kreise werden die Trauernachricht von dem viel zu frühen Heimgang des allgemein geachteten Mannes mit tiefem Mitgefühl vernehmen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

♂ **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert am morgigen Sonntag Leitungsaufseher Peter Spah mit seiner Ehefrau Susanna geb. Heuck, Schwetzingerstr. 94 wohnhaft.

Sportliche Rundschau.

× **Fußball.** Auf dem Phönix-Sportplatz findet laut Anzeige am morgigen Sonntag das Schlußentscheidungsspiel um die Verbandsmeisterschaft statt.

Badischer Landtag.

Die Vertretung der Interessen der badischen Industrie und Landwirtschaft in Berlin.

)(**Karlsruhe**, 8. März. Der Haushaltsausschuß der Ersten Kammer begann am Donnerstag vormittag die Beratung des Voranschlags des Ministeriums des Gr. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen. Beim Titel „Gesandtschaften" wurde eingehend über die Vertretung der Interessen der badischen Industrie und Landwirtschaft in Berlin, sowohl jetzt während des Krieges, als auch während der Uebergangszeit gesprochen. Der Ausschuß hält die Bestellung eines besonderen Bundesratsbevollmächtigten bei der Berliner Gesandtschaft zur Vertretung dieser wirtschaftlichen Interessen für nötig, dem die erforderlichen sachverständigen Kräfte aus dem Kreise der Industrie beizugeben wären. In der Nachmittagssitzung erledigte man den Justizetat, wobei die Frage der Aenderung des Grundbuchwesens einen breiten Raum eingenommen hat. Die Mehrheit kam zu der Auffassung, die Ergebnisse der Erhebungen der Gr. Regierung seien abzuwarten und behalte man sich die endgültige Stellungnahme vor. Ferner kam die Petition des Vereins der mittleren Justizbeamten auf Umwandlung von etwa 100 G 3-Stellen in solche der Abteilung G 2, sowie die Petition der Stadt Singen wegen Errichtung eines Amtsgerichts daselbst nebst den zugehörigen Gegenpetitionen der Städte Radolfzell, Engen, Stockach und Pfullendorf zur Erledigung.

---

haben meinen. Lug zeichnet unter den Bewohnern der alten oberösterreichischen Städte Linz, Wels, Steyr sowie unter den Bauernsöhnlein prachtvolle Gestalten. Stephan Fadinger, der oberösterreichische Nationalheld, schreitet mit seinem kraftvollen Biedersinn aufrecht durch diese Geschichte und gibt ein trutziges Beispiel jenen, die auch in unserem Jahrhundert der Aufklärung Gelegenheit haben, für die Gerechtigkeit einer großen Sache alles zu wagen.

Dem hartbedrängten Deutschtum im Banat, in Südungarn, das seit Jahrhunderten ein Vorwächterleben führt, flicht Adam Müller-Guttenbrunn in seiner Romantrilogie „Von Cuentius bis Josephus"[2]) einen Ruhmeskranz aus immergrünen Reisern. Diese drei Romane, die unter den Titeln „Der große Schwabenzug", „Barmherziger Kaiser!" und „Joseph der Deutsche" auch einzeln käuflich sind, schildern unter gleichzeitigem Entwurf plastischer Kulturbilder aus Ungarn und Oesterreich die Besiedelung und nationale Befestigung jener Donaulande, die einst vor der gefürchteten Pforte des osmanischen Reiches lagen und lange genug harten Grenzdienst wider slavischen Unwesen zu versehen hatten. Wir lesen, wie Joseph II. den Schwaben wohlwill, ihnen Privilegien erteilt, und sie in alte, durch fremde Willkür außer Kraft gesetzte Rechte wieder einsetzt. Denn noch erbitterter als gegen den Grenznachbar mußte der Kampf gegen Ungarn geführt werden, dem der deutsche Biedersinn des Bauern in erpresserischen Ansinnungen nicht willfahren wollte. Der deutsche Bauer ehrte und fürchtete den Herrn, wie es Recht und Brauch war, aber von seinen Blutsbanden ließ sich sein Stolz nicht hetzen, und seiner Mühe Preis sollte ein anderer sein als Abgabenlast und persönliche Unfreiheit. Die bis auf den heutigen Tag fortwirkenden Segnungen, die Joseph II. seinen Ländern zuteil werden ließ, sehen wir in diesen Büchern, die reich an bestrickenden Episoden und persönlichen Zügen des Kaisers sind, wie Blumen um diesen seltsamsten Herrscher auf Habsburgs Thron aufsprießen. Mögen diese deutschen Breviere des Banater Dichters zur Handbibliothek des jungen Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn gehören!

Der allgemein beliebte Tiroler Dichter Rudolf Greinz endlich bietet mit seinem neuen Roman „Die Stadt am Inn"[3]) einen breitangelegten Provinzroman aus der jüngsten Zeit vor dem Kriege. Religiösen Problemen, wie sie zu Greinz' Lieblingsthemen gehören, geht der Dichter diesmal aus dem Wege. Die Gesellschaft in ihren wandelbaren Ansichten und Urteilen reizt ihn zur Gestaltung eines Stoffes, der eine stählerne Künstlerhand verlangt, wenn er nicht ins Triviale verflüchtigen soll. Denn nichts anderes wird in diesem Buche erzählt, als wie eine Kellnerin zur „gnädigen Frau" wird, als einflußreiche Persönlichkeit die Provinz fasziniert und schließlich daran Schuld ist, daß ihr Gatte das Opfer

[2]) 2. Stuackmann, Leipzig
[3]) Ebenda.

Letzte Meldungen.

Die Auswertung des Friedens mit der Ukraine.

⊡ **Berlin**, 9. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Wien wird unterm 8. März gemeldet: Die Neue Freie Presse meldet zu den Beratungen mit den ukrainischen Vertretern über die Organisation des Warenverkehrs mit der Ukraine: Nächste Woche dürfte eine Regierungskommission nach Kiew gehen, wo dann die endgültigen Verabredungen zustande kommen sollen. Zur Zentralisierung des Warenverkehrs wird die Landesstelle in Lemberg unter Leitung des Generalquartiermeisteramtes eingesetzt, welchem Vertreter der Kriegsgetreideverkehrsanstalt für Brotfrüchte und der österreichischen Zentraleinkaufsgesellschaft für andere Nahrungsmittel mit Beamten des Handelsministeriums an der Spitze beigeordnet sind. Der Verkehr über das Schwarze Meer und über die Donau wird der Schwarzmeer-Stelle mit der Spitze in Braila unter der Leitung eines österreichischen Generalstabsoffiziers unterstehen. Den Seeverkehr im Schwarzen Meer sollen deutsche Vertreter ins Werk setzen. Der Verkehr auf der Donau dürfte von der österreichisch-ungarischen Transportleitung besorgt werden.

Stärkung der unlöslichen deutsch-bulgarischen Bande.

⊡ **Berlin**, 9. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die Zeitung „Ilbro" schreibt: Der Friede mit Rumänien stärkt weiterhin die unlöslichen Bande zwischen Bulgarien und seinen Verbündeten. Die Unterstützung Deutschlands und der anderen Verbündeten wird vom bulgarischen Volke niemals vergessen werden. — „Narod" sagt: Es wäre nicht wünschenswert, wenn der Friede im Westen nun auf Grund von Konzessionen im Osten geschlossen würde. Eine militärische Entscheidung im Westen wird furchtbare Opfer kosten, eine andere Lösung ist aber nicht zu erkennen.

Aenderung der deutschen Haltung Holland gegenüber?

m. **Köln**, 9. März. (Priv.-Tel.) Gegenüber dem Einlenken Hollands in der Frage der Sand- und Kiesdurchfuhr bemerkt der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung": Der „Nieuwe Courant" scheint der Ansicht zu sein, daß die Tatsache, daß England eine vollkommen unrechtmäßige scharfe Druckmaßnahme gegenüber Holland zurückgenommen hat, Grund für die holländische Regierung sein müsse, um England Entgegenkommen zu beweisen. Bei dieser Auffassung eines leitenden Haager Blattes müssen wir uns fragen, ob nicht das englische Verfahren gegenüber Holland denn doch zweckmäßiger erscheine, als das von unserer Seite bisher, soweit die Verhältnisse es zuließen, geübte Entgegenkommen.

Rücktritt des spanischen Kabinetts.

Madrid, 8. März. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Das Kabinett ist zurückgetreten.

Handel und Industrie.

Vom Tabakmarkt.

Mannheim, 6. März. (Wochenbericht.) Auch neuerdings wurden von erster Hand weitere Posten 1917er Hauptabake, vereinzelt auch noch etwas Nachtabake abgeliefert. Es liegen jetzt nur noch kleinere Mengen vorjährige Gewächse bei Pflanzern, deren Ablieferung bald beendet sein dürfte. Jetzt schon kann aber festgestellt werden, daß der 1917er Jahrgang nicht nur der Menge, sondern auch der Güte nach durchaus befriedigende Ergebnisse gebracht hat. Was besonders wertvoll neben der erzielten Menge, ist die recht gute Eignung der Ware zu Zigarrenzwecken. Es steht fest, daß ein erheblicher Teil sich sogar als Umblatt verwenden läßt, was bei der Knappheit an Auslandsware und deren hohem Preisstand überaus wichtig ist. In der Gärung machten die neuen Tabake durchweg befriedigende Fortschritte. Mitunter müssen die Einlagerer der Ware große Sorgfalt auf die Pflege verwenden, soweit sie in nicht ganz trockenem Zustand herangebracht wurde. Diesen Mangel wies ein Teil der zuletzt hereingebrachten elsässischen Tabake auf. Um eine Einschränkung der Nahrungsmittelerzeugung zugunsten des Tabakbaues zu verhüten, ordnete die badische Behörde an, daß, wie im Vorjahr, der Anbau nur denjenigen Landwirten gestattet wird, welche schon im Jahre 1916 sich mit dem Anbau befaßten und imstande sind, sich und ihre Wirtschaftsangehörigen aus ihrem eigenen Betrieb mit Kartoffeln und Brotgetreide selbst zu versorgen und das hierfür erforderliche Saatgut zu ziehen. Eine allzu große Ausdehnung der Tabakpflanzung, zu der die hohen Preise sicherlich Anreiz geben würden, wäre auch im Hinblick auf die Qualitätserzeugung nicht zu begrüßen, weil zu deren Erzielung nicht die nötigen Arbeitskräfte zur Verfügung ständen. Verfügungen über 1917er Sandgrumpen wurden ständig erteilt, bei dem Mangel an Verpackungsstoffen und den schwierigen Beförderungsverhältnissen konnte aber die Kundschaft nicht rasch genug bedient werden, woran auch die ständigen Anmahnungen nicht zu ändern vermochten. Alte Pfälzer Rohtabake aller Art wurden von allen Seiten begehrt, aber nur in unzureichendem Maß angedient. Soweit die Verbraucher mit eingeeigneten Inlandstabaken beliefert werden konnten, wurde ihre Verlegenheit um Ware wenigstens etwas gemildert. Mit Wirkung vom 1. Februar d. J. wird nach einer Anordnung der Deutschen Tabakhandelsgesellschaft sämtlichen Bedarfsanerkenntnissen eine Gültigkeit von 2 Monaten eingeräumt. Mit den Anforderungen, die meist in dringlichster Form erfolgten, deckten sich die Andienungen in keiner Weise. Vorräte von Belang sind nirgends vorhanden und die bei der Zigarrenherstellung anfallenden Mengen wegen merklicher Einschränkung der Erzeugung unwesentlich. Die Spannung zwischen Angebot und Nachfrage nach Rippen dürfte sich, nach den obwaltenden Umständen zu schließen, in nächster Zeit wohl noch weiter verschärfen. ⊡

Vom süddeutschen Eisenmarkt.

Man berichtet uns: Wenn auch die Schwierigkeiten hinsichtlich Beschaffung von Ware zur Auffüllung der Händlerläger nicht mehr gerade so groß waren, wie in den Vormonaten, kurz befristete Aufträge konnte die Zwischenhand aber immer noch nicht bei den Werken unterbringen. Wie die Süddeutsche Eisenzentrale für Kriegsbedarf in Mannheim bekanntgibt, sind die bisherigen Richtlinien für die Ausstellung von Bezugsscheinen für Grobbleche geändert worden. Es erhalten die Vertrauensstellen für die Versorgung der Eisen- und Stahllager ab 1. Januar 1918 ein Grobblech-Monatskontingent zur Verteilung an die Händler durch Ausstellung von Bezugsscheinen. Das Kontingent der Zentralstelle wird auf 1000 t festgesetzt. Die Rohstahl-Ausgleichstelle wird jeweils bestimmen bis zu welchem Prozentsatz diese Kontingente für die nächsten Monate mit Bezugsscheinen belegt werden dürfen. Im allgemeinen soll der Prozentsatz mindestens 2 Monate gleich bleiben. Für die Monate Januar und Februar wurde eine Belegung der Kontingente bis zu 80 Prozent erlaubt. Die Ausstellung der Bezugsscheine hat monatlich nur auf Antrag zu erfolgen. Als monatliche Bedarfsmenge, für welche Bezugsscheine ausgestellt werden dürfen, gilt der Monatsdurchschnitt in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober 1917 ausgestellter Bezugsscheine, wobei etwaiger Vortrag am Ende eines Monats zu berücksichtigen ist. Ungangbare Sorten können aber in Einzelfällen bei der Festsetzung des in Rechnung zu ziehenden Lagerbestandes unberücksichtigt bleiben. Anträge auf Ausstellung von Bezugsscheinen sind seitens der Händler jeweils bis zum 15. des der Ablieferung folgenden Monats bei den Vertrauensstellen einzureichen. Die Knappheit an dünnen Blechen hielt vor, so daß die Befriedigung des aufgetretenen Begehrs sehr erschwert war. Was an den offenen Markt in dieser Ware kam, waren stets nur untergeordnete Mengen. Formeisen sowohl wie Stabeisen hatten etwas weniger lebhaften Markt, eine Erscheinung, die in erster Linie damit zusammenhängt, daß die private Bautätigkeit gänzlich stockt. Aber auch der Bedarf der industriellen Betriebe für Bauzwecke hat merklich abgenommen, seitdem diese ihre Tätigkeit eingeschränkt haben. Nachdem jetzt der Heeresbedarf für die Ostfront fast gänzlich aufhören wird, dürften wohl besonders die Konstruktionswerkstätten und Brückenbauanstalten mit einem Nachlassen der Aufträge rechnen müssen. Was den Drahtmarkt anlangt, so wird dieser vorläufig wohl immer noch angespannt bleiben, man rechnet aber dennoch mit besserer Befriedigung des privaten Bedarfs. Die Verhältnisse am Roheisenmarkt dürften sich allmählich wohl auch wenigstens einigermaßen zugunsten der Verbraucher verschieben. Bei den bisherigen Verfügungen handelte es sich vor allem um Qualitätsware. Was an Schrot herankam, fand glatte Aufnahme im Markte, weil man sich damit anstelle der knappen Roheisensorten behalf. ⊡

Volksbank Schwetzingen.

Die am Mittwoch stattgefundene Generalversammlung wurde von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Brauereibesitzer M. Kleinschmitt, eröffnet. Der Redner warf einen Rückblick auf die Ereignisse des Weltkrieges und betonte die Notwendigkeit, daß wir aus diesem Kampfe um unsere Existenz, der nach dem Willen unserer Feinde unser politisches und wirtschaftliches Grab werden sollte, nur um so gesicherter für unsere Zukunft hervorgehen müssen. Auch die Volksbank wird von dem Bestreben geleitet, an den schwierigen Aufbauarbeiten des Friedens mit ganzer Kraft teilzunehmen, und ihre sehr gute Entwicklung wird ihr dies gestatten. Hierauf erstattete Her Direktor Scherr den Tätigkeitsbericht über das Geschäftsjahr 1917. Zunächst gedachte Herr Scherr der 25jährigen Tätigkeit des Herrn M. Kleinschmitt als Mitglied des Aufsichtsrates, in dem der Jubilar seit 1896 den Vorsitz führt. Herr Scherr sprach im Namen aller den Wunsch aus, daß es Herrn Kleinschmitt vergönnt sein möge, noch lange Jahre zu wirken und überreichte ihm als sichtbares Zeichen der Dankbarkeit ein Geschenk. In bewegten Worten dankte Herr Kleinschmitt für diese Ehrung. Der Verwendung des Reingewinns von 31 325 Mk. in der vorgeschlagenen Weise wurde zugestimmt und die Bilanz genehmigt, sowie dem Antrag auf Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates stattgegeben. Darauf wurde der Höchstbetrag, den sämtliche Spareinlagen nicht überschreiten sollen, auf 5 Millionen gegen bisher 3 Millionen Mark, festgesetzt. Die zwei satzungsgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder, die Herren Kleinschmitt und Schwarz, wurden durch Akklamation wieder gewählt. Auch dem letzten Punkt der Tagesordnung: Antrag auf Umwandlung der Bank in eine eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, welche der Aufsichtsrat bereits vor einiger Zeit beschlossen hat, wurde nach einem eingehenden Vortrag des Herrn Direktor Scherr und gründlicher Erörterung einstimmig beigetreten.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter).

Die „Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)" nimmt nicht nur Kriegsanleihezeichnung wie jede Bank in bar oder gegen Lombardierung von Wertpapieren entgegen, sondern führt auch eine besondere Kriegsanleiheversicherung. Jedermann ist es so möglich, sich gegen Zahlung kleinerer jährlicher Beträge in den Besitz von Kriegsanleihestücken zu setzen und damit die heute doppelt notwendige Fürsorge für die Familie zu verbinden. Darüber hinaus nimmt die Bank auch zur Bestreitung der Prämie einer Lebensversicherung mit einmaliger Prämienzahlung oder als Vorauszahlung künftig fällig werdender Prämien größere Summen in bar an und zeichnet dafür Kriegsanleihe.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März.

Pegelstation vom Rhein	Datum 4.	5.	6.	7.	8.	9.	Bemerkungen
Hüningen*)	0.98	1.00	0.93	0.94	1.00	1.00	Abends 6 Uhr
Kehl	1.9[illegible]	1.96	1.96	1.97	1.96	1.96	Morgens 7 Uhr
Maxau	3.55	3.51	3.55	3.5[illegible]	3.43	3.47	Morgens 7 Uhr
Mannheim	2.71	2.66	2.60	2.67	2.54	2.56	Morgens 7 Uhr
Maxau	0.76	0.77	0.78	0.77	0.70		F.-M. 12 Uhr
Kehl	1.82	1.80	1.82	1.80			Vorm. 7 Uhr.
Kehl	2.56	2.60	2.44		2.36		Morgens 7 Uhr
vom Neckar							
Mannheim	2.81	2.76	2.77	2.70	2.70	2.65	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.76	0.86	0.80	0.85	0.70	0.75	Vorm. 7 Uhr

Bed. — 1°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(c. K.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

10. März: Wolkig, vielfach Niederschläge, nachts kalt.
11. März: Veränderlich, nachts kalt.
12. März: Wolkig, teils Sonne, Temperatur wenig verändert.
13. März: Veränderlich, milde.

---

einen Totschlag wird. Echt österreichische Gestalten beleben Innsbruck, den Schauplatz der Handlung. Der Stammtisch der Männer und die Kaffeegesellschaft der Frauen weisen unbezahlbare Typen auf. Man wirft einen Blick in eine gemütliche Innsbrucker Wirtschaft, wandert durch seine trauten Gäßchen und weiter hinaus, wo man dann die Berge, diese himmelnahen, klaffernigen Tiroler Berge über den vergänglichen Alltagskram emporwachsen sieht. In diesen blinden Reigen mit bunten Bändern und lächelnden Masken brachte der Kriegsruf Bestürzung und Verwirrung, wie die Romane zeigen, die ich das nächste Mal besprechen werde.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Nachricht.

Die heutige Erstaufführung der neu inszenierten Gesangsposse „Robert und Bertram" beginnt um 7 Uhr. — Morgen gelangt Bizets Oper „Carmen" zur Aufführung. Die Besetzung ist folgende: Carmen — Johanna Lippe, Don José — Walter Günther-Braun, Escamillo — Hans Bahling, Zuniga — Karl Mang, Morales — Joachim Kromer, Micaela — Dorothee Manski, Dancaire — Hugo Voisin, Remendado — Max Feimo, Frasquita — Irene Eden, Mercédes — Viktoria Hoffmann-Bremer. Spielleitung — Karl Marx. Musikalische Leitung — Wilhelm Furtwängler.

Andersen Märchen — Jakob Tejlsen.

Die in Berlin am vergangenen Mittwoch abermals vor ausverkauftem Hause wiederholten Märchen erzählt der Künstler heute abend und morgen nachmittag auch uns im Versammlungssaal des Rosengartens.

Deutscher Lautenabend Friedl Leopold.

Am Dienstag, den 19. März gibt die Konzert- und Lautensängerin Friedl Leopold im Kasinosaal ein Lautenkonzert. Die junge Künstlerin dürfte mit ihrem prächtig entwickelten Spiel gegenwärtig wohl die beste Lautenistin Deutschlands sein. Sie ist Meisterschülerin des k. bayer. Kammervirtuosen Heinrich Scherrer. Ihr anmutiger Vortrag und ihre schönen stimmlichen Mittel haben überall für sie geworben.

Der Kirchenchor der Johanniskirche (Lindenhof.)

wird unter Mitwirkung von Fräulein Waldburg E. Schick, Sopran, Fräulein Line Schüttheim, Violine und Herrn Heinrich Lenz, Orgel an den Konfirmations-Sonntagen am 10 und 17. März Vorm. 9½ Uhr eine Motette „Sei du mit mir" für gemischten Chor, Sopran, Violine und Orgel zum Vortrag bringen, welche Herr Musikdirektor Friedrich Geilert eigens zu diesen Festtagen komponiert und seinen beiden Kindern gewidmet hat.

MARCHIVUM

Die Funken des Aethers.

Roman von Friedrich Jacobsen.

25) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Gott bewahre," verteidigte sich die Alte. „Dusselig war ich gestern abend — das ist richtig, und ich bin auch gleich ins Bett geschlichen, ohne mich der Gnädigen zu zeigen. Aber dann wurde ich bald wieder wach — wenigstens so halb. Ich hörte, wie der Herr kam, die Hunde bellten, und es wurde im Hause rumort. Ich bin aber bald wieder eingeschlafen, den der Punsch war mir zu stark gewesen. Und heute morgen hab' ich nun die Bescherung gesehen."

Bagge nahm seine Mütze. „Wir müssen das untersuchen. Was haben denn die Hunde?"

„Ach Gott, die suchen nach der Herrschaft."

Das mochte allenfalls stimmen.

Die drei machten sich auf den Weg zum Herrenhaus. Die Doggen schlossen sich zunächst an, aber dann strichen sie abseits und waren weder durch Schmeicheln noch durch Drohen heranzulocken.

Man ließ sie einstweilen laufen.

Uebrigens hatte Margret Ingeborg ungeachtet ihrer Verwirrung die Wahrheit berichtet. Das Gutshaus war so still wie eine Gruft, und man konnte unschwer erkennen, daß die Besitzer es jedenfalls auf längere Zeit verlassen hatten.

Die Kleiderschränke waren vollständig ausgeräumt, es fehlten zwei große Reisekoffer, in den Betten hatte niemand gelegen, und das Automobil, das seinen Platz in der Remise hatte, war verschwunden.

Jens Bagge, der wie alle Bauern sich nur ungern mit den Gerichten befaßte, hatte schnell seinen Entschluß gefaßt. „Na ja," sagte er, „sie machen eine Reise. Wunderlich ist's ja auf die Art, aber ich habe nie in meinem Leben gehört, daß es verboten ist, Reisen zu machen. Es muß einer das Geld dazu haben. Umgebracht ist niemand, sonst würden wir was finden, und mich geht die Sache nichts an. Ihr wohnt ja das ganze Jahr allein auf dem Gute, Ingeborg, ich gebe Euch den guten Rat, getrost weiterzuwohnen. Wenn die Herrschaften nicht zurückkommen, dann werden sich schon andere melden."

Diese philosophische Erörterung wurde übrigens durch ein anderes Ereignis unterbrochen. Die drei standen vor der Remise, und Frau Bagge schlug plötzlich die Hände zusammen.

„Nu hört doch bloß die Hunde!" rief sie.

Jens horchte und schüttelte den Kopf. „Du hast recht, Mutter, die Biester heulen ja gottsjämmerlich. Wo kommt das denn her?"

„Von der Pappelallee," sagte die Frau.

„Das kann sein. Wir müssen doch mal nachsehen."

Die Weiber fingen an zu zetern. Nicht um die Welt würden sie hingehen. Wenn die Hunde so heulten, dann hätte es ein Unglück gegeben oder es käme ein Unglück. Als den alten gnädigen Herrn der Schlag rührte, da wäre es just ebenso gewesen.

Jens Bagge war kein großer Held, aber daß die Doggen ihn nicht anfallen würden, davon war er überzeugt. Sie kannten ihn zu gut.

„Ihr seid schlimmer als Hasen," sagte er. „Ich muß die Viecher zur Ruh' bringen."

Langsamkeit und Bedacht waren immer seine Art gewesen, aber jetzt ging er wie eine Schnecke. Er kam aber doch allmählich an die Pappelallee und merkte nun auch, wo die Hunde steckten. Bei der Biegung war's, wo das alte Gemäuer lag und der Schutthaufen. Es war gar nicht so weit von seiner eigenen Wohnung, und er ging erst hinein, um sich einen Knüppel zu holen.

Das Benehmen der beiden Doggen war höchst seltsam und deutete eher auf Furcht, als auf Feindseligkeit und Zorn. Sie saßen dicht aneinander gedrängt neben dem Wege, hatten die gestutzten Ohren zurückgelegt und stießen laute Klagetöne aus, die weithin über das Moor hallten. Als der ihnen wohlbekannte Torfbauer herankam, legten sie sich platt auf die Erde und winselten nur noch leise.

Auf den Pappeln hatte sich eine Anzahl Krähen versammelt, die vor dem nahenden Menschen zwar aufflatterten, aber dennoch in der Nähe blieben. Es war unter der Kreatur seine Aufregung, die eine unnatürliche Begebenheit andeutete, und Jens Bagge murmelte etwas von Mord und Totschlag in seinen Stoppelbart, denn er wußte, daß die Bestie sich entsetzt, wenn sie unter den Menschen ihresgleichen findet.

Und dann brachte die Sonne es an den Tag.

Auf dem wüsten Kehrichthaufen, der von Disteln und Dorngestrüpp umwuchert wurde, lag die lang ausgestreckte Gestalt eines gut gekleideten Mannes. Das Gesicht war nach unten gewendet und nicht zu erkennen, der linke Arm ruhte dicht neben dem Körper, während der rechte weit ausgriff und die Hand sich in den Schutt zu wühlen schien.

Dieser Mensch war tot, und das Ende mußte bereits seit einigen Stunden oder länger eingetreten sein, denn als Jens Bagge sich niederbeugte, spürte er unter seinen Fingern schon die Leichenstarre.

An der linken Seite des Halses, gerade dort, wo die große Schlagader liegt, befand sich eine scharf geränderte Stichwunde, aus der sich eine Menge Blut ergossen hatte. Aber die Annahme eines Selbstmordes war wohl ausgeschlossen, denn es lag keine tödliche Waffe neben der Leiche, und bei der absolut tödlichen Verletzung mußte ein blitzartiges Zusammenbrechen erfolgt sein.

Im ersten Augenblick des Schreckens glaubte Bagge den Besitzer von Moormark vor sich zu sehen, Gestalt und Kleidung konnten allenfalls stimmen, und die geheimnisvollen Vorgänge auf dem Gute gaben zu allerhand unklaren Schlüssen Veranlassung.

Aber als der Torfbauer endlich sein Grausen überwandt und den Kopf der Leiche ein wenig aufhob, erkannte er seinen Irrtum. Dieses blasse, blutleere Gesicht mit dem dunklen, spitz geschnittenen Vollbart besaß auch nicht die geringste Aehnlichkeit mit Lühes — es war ein Fremder, der hier sein schreckliches Ende gefunden hatte, sei es nun, daß er einem Raubmörder oder einem Todfeinde in die Hände gefallen war.

Dieses Rätsel zu lösen, blieb Sache der Gerichte.

* * *

Der Polizeikommissar Blanchard hatte eine recht unruhige Nacht hinter sich. Sein Zimmer lag gerade über dem Raum, wo die Anwälte ihr Festessen abhielten, und es hatte sehr lange gedauert, bis die lustige Gesellschaft auseinander ging.

Er stand erst spät auf und saß etwas mißmutig beim Frühstück, denn auch die Angelegenheit mit dem Einbruchsdiebstahl ging ihm durch den Kopf.

Sein Verdacht gegen Doktor Lühes bestand zwar nach wie vor, aber die Sache konnte recht langwierig werden, und wenn der Rechtsanwalt sich nicht bald eine Blöße gab, dann blieb schließlich doch nichts weiter übrig als zuzugreifen und sich vielleicht die Finger dabei gehörig zu verbrennen.

Auch die Schilderung des Oberkellners von dem pikfeinen Diner konnte die Sorgenwolken auf Blanchards Stirn nicht zerstreuen.

Aber plötzlich bewegte er die Ohren und verschluckte sich an dem letzten Bissen.

Es war da Lühe's Name gefallen.

In einem sehr harmlosen Zusammenhang, denn der Ober erzählte die kleine Affäre mit dem Stockdegen und wollte gerne wissen, ob es denn wirklich verboten sei, eine solche Waffe zu führen. „Wenn ich den einsamen Weg nach Moormark zu machen hätte," sagte er, „dann würde ich mich auch vorsehen."

Der Polizeikommissar schüttelte den Kopf. „Es ist vieles verboten, was man doch tut, Verehrtester," entgegnete er weise. „Zum Beispiel der Skandal, den die Herren diese Nacht gemacht haben, steht auch in irgend einem Paragraphen."

(Fortsetzung folgt.)

Wer einen Angehörigen im Felde hat,

hat selbstverständlich den Wunsch, die Vorgänge an der Front, die ihm bisher nur aus Büchern und Zeitschriften bekannt sind, einmal aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Diesen Wunsch verwirklichen in geradezu überraschender Weise die vor einigen Wochen erschienenen Feldbriefe. Eindrücke, die sich durch Worte und Bilder schwer oder garnicht wiedergeben lassen, vermitteln Feldbriefe im Augenblick. Preis einer kompl. Serie incl. Apparat Mk. 7.80 portofrei bei vorheriger Einsendung des Betrages. Nachnahme 20 Pfg. extra. Alles Nähere ersehen Sie aus einem ausführlichen illustr. Prospekt, der Ihnen auf Wunsch vom Feldbriefe-Verlag in Frankfurt a. M. 54 kostenlos zugesandt wird. Natlo

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Aus der Seligmann Julie und Leopold Ladenburg'schen Stiftung und deren Zustiftungen sind pro 1918 und am 2. Januar 1919 Stiftungspreise im Gesamtbetrage von 1000,— ℳ verfügbar und zwar auf den 10. und 11. Mai je 700 ℳ, auf 30. Mai 850 ℳ, auf 7. Juni 300 ℳ, auf 15. Juni 700 ℳ, auf 19. Juni 875 ℳ, auf 21. Juni 900 ℳ, auf 3. Juli 500 ℳ, auf 19. Juli 850 ℳ, auf 10. Juli und 8. September je 900 ℳ, auf 19. September 500 ℳ, auf 4. Oktober 900 ℳ, auf 11. Oktober 300 ℳ, auf 9. Dezember 1400 ℳ, auf 16. Dezember 875 ℳ, auf 2. Januar 1919 700 ℳ. Diese Preise werden im Ganzen oder in Teilbeträgen solchen bedürftigen Familien oder ledigen männlichen oder weiblichen Personen, ohne Unterschied der Religion verliehen, welche durch unverschuldetes Unglück in Elend geraten sind und mindestens 6 Jahre lang ununterbrochen in Mannheim gewohnt haben. Hinsichtlich der Preisverteilung vom 300 ℳ am 21. Juni tritt außer den obengenannten Bestimmungen die weitere hinzu, daß solche Bewerber, welche dem Kaufmannsstande angehören, in erster Reihe berücksichtigt werden sollen.

Bewerbungen um obige Preise wollen unter Anschluß etwaiger Zeugnisse bis 15. März bei unterzeichneter Stelle eingebracht werden. Personen, welche dauernd aus öffentlichen Kassen Unterstützung beziehen, sind von der Bewerbung ausgeschlossen bezw. können keine Berücksichtigung finden.

Mannheim, den 6. März 1918. Sp42

Stiftungskommission der Seligmann Julie und Leopold Ladenburg-Stiftung:
von Hollander.Ögele.

Arbeitsvergebung.

Für den Krankenhaus-Neubau soll das Anstreichen des eisernen Einfriedigungs-Geländers mit Teerfarbe im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Sp42

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Dienstag, den 12. März 1918, vormittags 10 Uhr

an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3 Stock) Zimmer Nr. 125 einzureichen, wo auch die Oeffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsvordrucke werden unentgeltlich auf dem Büro des Krankenhaus-Neubaues Zimmer Nr. 1 abgegeben, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim den 4. März 1918.

Städt. Hochbauamt.
Perrey

Arbeitsvergebung:

Für den Krankenhaus-Neubau soll die Ausführung und Lieferung von Tischen für das Haus für Hautkranke, den Sonderbau und die 3 Infektionsbauten im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Freitag, den 15. März 1918, vormittags 10 Uhr

an die Kanzlei des unterzeichneten Amtes (Rathaus, N 1), 3. Stock, Zimmer 125, einzureichen, wo auch die Oeffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsvordrucke werden unentgeltlich auf dem Baubüro des Krankenhaus-Neubaues, Zimmer 1, abgegeben, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, den 6. März 1918. Sp42/3

Städtisches Hochbauamt:
Perrey.

!Ergraute Haare!

erhalten prächtig die Naturfarbe wieder mit **Hennigson's „Julco"** ½ Fl. M 2.25 und 1/1 Fl. M. 4.20 blond, braun u. schwarz. Unübertroffene Wirkung. Unschädlich. **Löwen-Apotheke, Mohren-Apotheke, Einhorn-Apotheke, Th. von Eichstedt,** Kurfürsten-Drog., N 4, 13/14 **Storchen-Drogerie, En gros Leo Treusch.** [48c

Mit Hilfe der

Kriegsanleihe-Versicherung

kann Kriegsanleihe **ohne besondere Anzahlung** erworben werden.

Bei Versicherungen mit einmaliger Prämie ist

Prämienzahlung mittels Kriegsanleihe

gestattet. E24g

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Auskünfte erteilen in Mannheim: Karl Jädel, D 6, 4; Alb. Köchler, Carl Ludwigstr. 15; Paul Benfey, Augusta Anlage 31; Wilh. Bulster, Rheindammstr. 14; Oberinspektor Jaeger, Heinrich Lanzstr. 28.

Rheinische Creditbank

in Mannheim.

Siebenundvierzigste ordentliche

Generalversammlung

am Mittwoch, den 10. April d. J., vormittags 11½ Uhr, im Gebäude der Bank, wozu wir die Herren Aktionäre einladen.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Bilanz auf 31. Dezember 1917 mit Berichten der Direktion und des Aufsichtsrats.
2. Entlastung der Direktion und des Aufsichtsrats.
3. Festsetzung der Dividende.
4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Zur Ausübung des Stimmrechts ist jeder Aktionär berechtigt, welcher die Aktien spätestens am fünften Tage vor der Versammlung bei der Gesellschaft oder bei einer der nachstehend bezeichneten Stellen oder bei einem Notar vorzeigt.

Eintrittskarten zur Generalversammlung sind erhältlich: bei unserer Bank und ihren sämtlichen Zweigniederlassungen, bei der Mannheimer Bank A.-G., bei der Pfälzischen Bank Filiale Mannheim und bei der Süddeutschen Bank Abteilung der Pfälzischen Bank, Mannheim; in Ludwigshafen a. Rh.: bei der Pfälzischen Bank; in Berlin bei der Deutschen Bank und bei Herrn S. Bleichröder; in Frankfurt a. M., Hamburg, München bei den Zweiganstalten der Deutschen Bank; ferner in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Vereinsbank und der Pfälzischen Bank Filiale Frankfurt; in München bei der Pfälzischen Bank Filiale München; in Stuttgart bei der Württembergischen Vereinsbank; in Neustadt a. H. bei der Pfälzischen Bank Filiale Neustadt und bei Herrn G. F. Grohé-Henrich; in Saarbrücken bei Herren G. F. Grohé-Henrich & Co.; in Freiburg i. B. bei Herrn J. A. Krebs; in Basel und Zürich bei der Schweizerischen Kreditanstalt.

Mannheim, den 10. März 1918. 875

Der Aufsichtsrat.

Christian Mohlweg

Fachgeschäft für den gesamten Kontorbedarf
D 7, 7 Mannheim Tel. 4359

Anfertigung von Geschäftsbüchern.
Farbbänder, Kohlenpapiere, Schreibmaschinenpost, Durchschlagpapiere, Canzlei u. Conzept, Paskpapiere **Schreibwaren.** Ste16a

GEMÄLDE-AUSSTELLUNG

GEBR. BUCK

Heidelbergerstrasse
O 7, 14 Tel. 1738

GRAPHISCHES KABINETT

Sammlung:

Prof. W. Conz, Karlsruhe

STRUMPF-KLINIK

Geschw. Schweizer

fertigt aus unbrauchbar gewordenen **Strümpfen** und **Socken,** tadellose Arbeit, brauchbar wie neu. Muster zur Ansicht. Prospekte gratis und franko. **Auskunft und Annahmestelle für Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung**

Patentamtlich geschützt D.R.G.M.

Schweizer Fuss Heil

Spezial-Strumpf-Geschäft

Emma **Mager** Kaufhaus Bogen 26

Annahme von morgens bis 4½ Uhr nachmittags. V4b

Gegen

Fliegerschäden

versichert Gebäude, Fabrik- und Haushalts-Einrichtungen, sowie Waren die

Stuttgart-Berliner Versich.-Actien-Gesellschaft

durch ihre Vertreter:
Max Lorsch, Tattersallstraße 39, Telephon 7096
Gustav Stein, D 7, 19, Telephon 2626
Richard Gast, Lameystraße 17. T66

Verband Deutscher Naturwein-Versteigerer.

Die Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer

versteigert Z26b

vom 10. bis 29. Mai lfd. Jahres

ca. 1000 Halbstück Rheingauer Weine

zum grössten Teil 1917er.

Nur Eigenbau der ersten Rheingauer Güter.

600 Ster Ia. Eichenschälholz

Umfang 10—30 Cm, 1 Meter lang, waggonweise frei Bestimmungsstation, zeitgemäss billig abzugeben. F19a

Peter Eckes, Ladenburg.

Hof-Kalligraphen Gander's

Schreib- und Handelskurse.

Gegründet 1897. Diplom 1898.

Tages- und Abendkurse

in sämtlichen kaufm. Fächern

Beste Gelegenheit für Damen und Herren jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern, Kontoristen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen etc. auszubilden.

Kurze Ausbildungszeit. Mäßiges Honorar. Zu Stellungen behilflich. Prospekte kostenlos.

Gebr. Gander, C 1, 8 am Paradeplatz.

Kräftige Birkenbesen

100 Stück Mk. 55.—, 1000 Stück Mk. 520.— bei Ladung 50.— p. 100 Stück liefert T59

Döscher, Siegen.

MARCHIVUM

Todes-Anzeige.

Mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Herr Havariekommissär

Franz Noll

ist nach standhaft ertragenem schweren Leiden im Alter von 47 Jahren, 8 Monaten am 8. März sanft verschieden.

Die Beisetzung findet am Sonntag, den 10. März, vormittags 11½ Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

In tiefster Trauer:

Frau Katharina Noll geb. Page
zugleich im Namen der Kinder
und der übrigen Verwandten.

MANNHEIM, Parkring 4.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass mein geliebter Mann, unser guter treubesorgter Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr **Johann Herter**

Dachdeckermeister

nach langem Leiden, jedoch unerwartet im Alter von 55 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Eva Herter Wwe. nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Montag, den 11. März, nachmittags 3½ Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Das Seelenamt findet Mittwoch früh 7 Uhr in der heiligen Geist-Kirche statt. Ja88

Zuverlässige

Kontoristin

(perfekte Stenotypistin) für täglich 3—4 Stunden Vor- oder Nachmittags per sofort **gesucht.**

Gefl. Angebote unter L. T. 119 an die Geschäftsstelle ds. Bl. N75

Tüchtige

Jackenarbeiterin u. Zuarbeiterin

sofort gesucht. Bc73
Gesch. Alsberg, O 2, 8 9.

Fräulein

ev., aus guter Familie, möglichst mit Fröbel-Vorbildung, tagsüber zu zwei Kindern (6 u. 9 Jahren) per sofort gesucht. 4382
Fr. Kaiser, Meerfeldstr. 17.

Lehrmädchen

sofort gesucht.
Geschw. Wolf
P 7, 1. N75

Lehrmädchen

aus besserer Familie gegen sofort Vergütung gesucht, ebendas. wird auch jüngere

Näherin

für sofort gesucht. 2875
Betty Vogel
P 5, 15/16.

Eine tüchtige Hc70

Köchin

od. Stütze mit besten Empfehlungen auf 1. April gesucht.
Wenz-Wolff, Lameystraße Nr. 2 II.

Lehrmädchen

gegen sofortige Vergütung gesucht. 4353
Damen-Friseurgeschäft
E 5, 18.

Lehrmädchen

gesucht. V. Kbele, Damenmaßgeschäft, L 14, 4. 4280

Gesucht wird für sofort od. später ein braves, ehrliches 4408

Mädchen od. Stütze

für einen kleinen Haushalt von zwei Personen.
Patentanwalt Dipl.-Ing. Wünsch, L 14, 16.

Arbeiter-Reihen-Waschtische
Werkzeugschränke ⊟ Speisewärmeschränke

beste, solide Konstruktionen, liefert kurzfristig Ezte

H. Amend, G. m. b. H., Hanau a. M.

Gesundung durch Sauerstoff

Ein durchaus natürliches, völlig unschädliches Heilverfahren ohne jede Berufsstörung bei Nerven- und Stoffwechselkrankheiten jeder Art, wie Gicht, Rheuma, Aderverkalkung, Magen- und Darmleiden, Zuckerkrankheit, Leberleiden, Schwächezuständen, Herzleiden, sowie Lungen- und Halsleiden. — Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Broschüre. Q153a
Dr. Gebhard & Co. Berlin SW 11. Hallesche Strasse 23.

Phönix-Sportplatz
bei der Hohlenweide.
Sonntag, 10. März:
Entscheidung um den Westkreis
L. F. G. 03 und
M. F. C. Phönix.
— Spielbeginn ½4 Uhr. —

Richardt Papsdorf
Kaufmann
Margaretha Papsdorf
geb. Kissel
Vermählte.
Mannheim, 9. März 1918 Bellstrasse 28.

Für „Dörrgemüse" Für „Futtermittel"

1400 Anlagen seit Anfang 1915 mit einer täglichen Verarbeitung von 275 000 Zentnern!

Dr. Zimmermann's Express-Darre

zur Trocknung von Gemüse, Obst, landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Abfällen.

Dr. Otto Zimmermann & Heinrich Weyel, Ludwigshafen am Rhein.

Für „Getreide" Für „Pflanzenmehl"

Statt besonderer Anzeige.

Nach längerem Leiden verschied sanft heute nachmittag 5 Uhr mein geliebter Mann, unser guter Vater und Schwiegervater

Otto Meyer

im 66. Lebensjahre.

In tiefem Leid:
Elisabeth Meyer geb. Kessler
Johanna Lauxmann geb. Meyer
Elisabeth Meyer
Richard Lauxmann, Hauptmann d. L., z. Zt. im Felde.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr von dem Friedhof aus statt.

HEIDELBERG, Landhausstr. 23b, 8. März 1918

Offene Stellen

Maschinen-Meister

gesucht. Ja69

Für einen Abraumbetrieb in Mitteldeutschland suchen wir einen tüchtigen **Maschinenmeister,** der für sachgemäße Behandlung eines Eimerbaggers grössten Typs und mehrerer Lokomotiven verantwortlich wäre.

Bewerber, die ähnliche Stellung schon innegehabt und beste Empfehlungen über ihre Tätigkeit haben, wollen sich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche, Grad der militärischen Dienstfähigkeit und Alter alsbald melden.

Philipp Holzmann, Aktiengesellschaft
Tiefbaubureau, **Mannheim, O 7, 6.**

Mithelfer u. Helferinnen

gesucht.

Gewandte im Verkehr mit dem Publikum bewanderte, recht tüchtige 4377

Herren und Damen

gesucht, zur Mitarbeit in der Sonderorganisation einer vaterländischen Werbetätigkeit.
Ueber Anstellung, Bezüge, sofortige Aussprache.
Es genügen am Tage 3 bis 4 Stunden.
Geeignete Herren und Damen kommen als Bezirksvertreter in Frage.
Angebote unter R. G. 7 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Für sofortigen Eintritt

kräftige Magazinarbeiter und Fuhrleute

gesucht. Meldung bei Ta7

Johann Schreiber
Fabrikationsstrasse 18-26.

Wir suchen für die Kriegsdauer einen energischen, mit besten Zeugnissen und Empfehlungen versehenen militärfreien Mann als N72

Portier

zum sofortigen Eintritt.

Derselbe hat auch Ein- und Ausgangsbücher zu führen, muß also in der Feder bewandert sein. Bewerber, welche schon als Fabrikportier tätig waren, werden bevorzugt.

Schriftliche Angebote an
Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff.

Techniker

gesucht mit guter Betriebspraxis für unsere Abteilung „Isolierte Drähte." Gefl. Angebote unter L. U. 120 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 272

Grösseres Fabrikunternehmen sucht für **Kalkulation** und **Statistik** zum baldigen Eintritt einen zuverlässigen, tüchtigen

jüngeren Herrn

der in solchen Arbeiten schon erfahren ist. Erwünscht wären Fachkenntnisse in der Papierindustrie u. Uebung auf der Schreibmaschine. Ausführliche Angebote mit Bild u. Zeugnisabschriften unt. L. W. 122 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. Q75

Spiralbohrer

aus Schnellstahl 11,4 u. 11,5 mm zu kaufen gesucht.

Karl Koch & Co.
Industriestrasse R. Lc72

Wir suchen für unsere Abteilung Motoren für unsere Kontrolle

1–2 Kontrolleure

Solche, die bereits in Motorfabriken als Kontrolleure tätig waren, erhalten den Vorzug.

Ausführliche Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche, Militärverhältnisse, des frühesten Eintrittstermines und Beifügung einer Photographie erbeten an Q249

„Rhemag"
Rheinania Motorenfabrik Aktiengesellschaft
Mannheim—Käferthal.

Für unser Betriebs-Büro suchen wir eine

Stenotypistin

die auch mit Kontorarbeiten vertraut ist. Der Eintritt kann sofort, spätestens am 1. April cr. erfolgen. 975

Oelwerke Stern-Sonneborn Akt.-Ges.
Mannheim-Industriehafen
Franzosenstraße 5.

Für Büroarbeiten und Bedienung einer Continental-Schreibmaschine

Fräulein

sofort oder 1. April gesucht. Schriftliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **L. Y. 124** an die Geschäftsstelle diesese Blattes erbeten. Bb72

Ordentlicher

Hausdiener

gesucht. Ha73
Geschw. Alsberg
O 2, 8.

Reisende

gesucht. Angebote unter P. Z. 76 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. 4201

Wir suchen sofort:
für Abt. Tiefdruck D 6, 3
tüchtigen Hilfsarbeiter.
Druckerei Dr. Haas
E 6, 2.

Urlauber

finden Beschäftigung bei Nach
Ad. Messerschmitt
Industriehafen.

Beamter (in)

für die Betriebsbuchhaltung eines größ hiesigen Werkes für sofort gesucht. Bewerber, die bereits ähnlichen Posten bekleidet haben, Material- und Betriebskenntnisse besitzen, an flottes u. sicheres Arbeiten gewöhnt sind, wollen Angeb. mit Zeugnisabschriften, Referenzen, Gehaltsansprüchen und frühesten Eintrittstermines unter M. A. 126 an die Geschäftsstelle d. Bl. einreichen. Tb76

Tüchtige Feinmechaniker gesucht
Oberingenieur Ludwig Hoffbauer
Mannheim, B 6, 22a. 3928

Eine grössere Anzahl

Arbeiterinnen

oder jug.

Arbeiter

zum Entladen von Kisten per sofort **gesucht.**

Ad. Messerschmitt, Sägewerk
Mannheim Industriehafen.

Für mein Büro der Lack- und Farben branche ein kaufmännischer

Lehrling

gesucht.
Angebote unter L. H. 123 an die Geschäftsst. Q72

Büglerin

für ganze und halbe Tage sofort gesucht. 4387
Färberei Hans Brehm
Schwetzingerstraße Nr. 91.

Reiferes Fräulein mit schöner Handschrift, in allen Büroarbeiten perf., für ein. Stunden abends gesucht. Angeb. u. E. W 22 an die Gesch. 4415

Tüchtige

Einlegerinnen

sofort gesucht.
Buchdruckerei Walther
D 6, 5. Ef4

MARCHIVUM

Tüchtiger erster
Buchbinder
zum sof. od. bald. Eintritt **gesucht.**
Buchdruckerei Walther
D 6, 5. E74

Schuhmacher
gesucht. Sw15
Städt. Verteilungsstelle. F 5, 5/6.

Tüchtige
Rohrschlosser u. Installateure
sofort gesucht. Ma79
Hans Lutz
Ingenieur, S 6, 28.

Wir suchen per sofort ein jüngeres geweckes
Laufmädchen
zur Besorgung von leichten Botengängen
Mannheimer General-Anzeiger.

Zuverlässiges Mädchen
zu kleiner Familie auf 1. April gesucht. 4302
Werderstr. 29, 2. Stock.

Tüchtiges
Alleinmädchen
mit Zeugnissen in besseren Kinderl. Haush. auf 1. April gesucht. Monatsfrau vorhanden. 4195
Kaiserring 8, part.

Gebrauchtes 4219
Parkettbodenholz Fenster und Türen Birnbaumdiele
4—8 cm stark, sofort zu verk. Neckarau „zum Deutschen Kaiser", Ecke Bismarck- und Mayfrahe.

Fleißiges, ordentliches
Mädchen
auf 1. April gesucht.
4207 Rupprechtstr. 7, 1 Tr.

Bessere Frau
für Zimmerarbeit, Vormittags 3 Stund., gesucht. Näh. in der Geschäftsst. 4427

Ordentliche Frau
zum Besorgen von Botengängen gesucht. Sb72
Geschw. Alsberg
O 2, 8.

Für ein älteres Ehepaar wird ein in Küche und Haushalt erfahrenes Mädchen 4448
p. sof. ges. Näh. R 7, 26, 3.

Ordentl., sauberes 4425
Mädchen
sofort oder 15. März ges. Zimmermann, Rennershofstraße 17 I.

Braves fleißiges
Mädchen
für Hausarbeit ges. 4221
Frau Gerdt, R 3, 2, II.

Tücht. Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht. 4225
Näh. in der Geschäftsst.

Ord. Monatsfrau sowie Ausläufer(in)
für sofort gesucht. J70
Alwine Hanf, B 1, 5.

Tücht. Mädchen
für kleinen Haushalt ges. 4056 Gr. Merzelstr. 11 I.

Gebildetes 4450
Fräulein
möglichst musikalisch, zu 2 Kindern (9 und 4 Jahre) für nachmittags sofort gesucht.
S 1, 2, Breitestr., 2. Stck.

Stellen-Gesuche

Fräulein, bisher selbständig im 4385
Hotelbetriebe
wünscht wieder gleichen Wirkungskreis. Ang. unt. R. L. 11 a. d. Gesch.

Junge Kriegersfrau
mit schöner Handschrift, flotte Rechnerin, die auf Lohn- und Krankenkassenbüro tätig war, sucht für sofort ähnlichen Posten.
Angebote unter R. D. 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

17jähr. besseres Mädchen sucht Stellung als
Stütze
wo sie das Kochen noch erlernen kann. Ang. u. R. Y. 24 an die Gesch. 4422

Kontoristin
sucht per 1. April event. früher Stellung. Kenntnis aller Kontorarb. (Stenographie, Schreibm., langj. Erfahr.) Ang. unt. Q. O. 50 an die Gesch. 4396

Verkäufe

Villa
mit Garten im Villenviertel Rohrbach bei Heidelberg zu verkaufen.
Angeb. unt. P. S. 68 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4230

Grundstück
am Bahnhof Ladenburg zu verkaufen. 33 Ar Ackerland mit zirka 100 tragfähigen Obstbäumen, wegen Sterbfall, zu verkaufen. Zu Bau- und Spekulationszwecken besonders geeignet. 4150
Näh. in der Geschäftsstelle.

Heidelberg.
Grosse Villa
15 Zimmer und Zubehör, mit großem schönen Garten preisw. zu verk. Ang. u. R. E. 5 an die Gesch.

5 Zimmer-Haus (Ring)
sehr preisw. zu verkaufen durch G. Schalk, Hebelstr. Nr. 13, Tel. 1835. 4412

Hausverkauf.
Rentabl. Haus (Offnadt) mit mod. 4 u. 5 Zimmer-Wohnungen preiswert zu verkaufen. Anfragen von Selbstreflektanten unt. L. V. 121 a. d. Gesch. Eb75

Prachtvoller
Flügel
fast neu, zu verkaufen.
4203 N 3, 5, part.

Schöne Salongarnitur (grün) umständehalber zu verkaufen. 4170
Schwetz, Ludwigshafen, Mundenheimerstr. Nr. 238 3. Stock, rechts.

Einspänniger 4265
Geschäftswagen
20—30 Ztr. Tragkraft, s. w. Näh Strah. 16, Querstr. 13

Branchb. Fahrradersatzreifen statt: 4196
Fahrradgummi
verkauft Bitter, H 4, 26.

Sehr feine
Saloneinrichtung
mit elegantem Schreibtisch
wegzugshalber preiswert zu verkaufen. 3974
Fr. Kohl, Heidelberg
Werderstraße 30.

Flügel
wird verkauft. Ang. unter H. U. 95 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Flügel
Bechstein, Blüthner od. ähnliches Fabrikat von Privat zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisang. u. Q. V. 96 an die Gesch. 4320

Gut erhaltene **Bügelmaschine** zu verkaufen. 4290
Szymanski, R 6, 5.

Fast neues, komplettes
Herrenzimmer
zu verkaufen. W74
Vogelmann, Mich. Wagnerstr. 21 part.

Eine neue 4306
Schlafzimmer-Einrichtg.
ist preisw. zu verkaufen. Näheres Derk, Riedfeldstraße 5, part., links.

Sportkinderwagen
zu verkaufen. Benedikt, Speyererstr. 4, 1 Tr. 4415

Neue Bettfedern
zu verkaufen, auch können die zu Schlafzimmer fehlenden Teile noch angefertigt werden. 4109
Schreinerei Krone, Schumannstraße Nr. 4.

Großer polierter 4397
Kleiderschrank
zu verkaufen. Näh. Dauth, Rheindammstraße 4 II.

Pol. Tisch
zu verkaufen. 4199
Lechner, Sybelstr. 28, 4. Etr.

Hochelegs. Salon
(Mahagoni) für 2800 Mk. zu verk. Näh. M. Boß, Keplerstraße 5. 4444

Nussbaumpolierter Sofa-Umbau u. nussbaumpolierter Vertikow
zu verk. Riedter, Emil Heckelstraße 3a. 4374

Zu verkaufen
1 Schnauzer, 1 Fox, 1 Dobermann, 2 Rehpinscher, 2 weiße Spitzer, junge Wolfshunde. 4447
Albert Ritter Hunde-Pensionat, Hochwiesenweg 4.

Linoleum
gebrauchtes, rotbraun, gr. Quantum, ganz oder geteilt, in großen u. kleinen Stücken, soweit keine Beschlagnahme-Verfügung entgegensteht, zu verkaufen. Anzus. v. 5—7 Uhr. Aufbach, Q 1, 2II, Breitestr. Bb78

1 pol. hochh. Bett, 1 Waschtisch mit m. Marmorpl., 1 Nachttisch, 1 gr. Schrank zu verk. Händler verbet. Näh. Dammstraße 44a, 4 Treppen, rechts. 4445

Kauf-Gesuche

1—2 Fuhren
Schlammkohle
sofort zu kaufen gesucht.
Th. Löhler Nachfolger
T 6, 26. 2Ki74

Halle
(Wellblech oder Holz) transportabel, zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisangabe an 4402
W. Beuth, Mannheim-Käfertal, Baumstr. Nr. 10

Rollbahngleis
auf Eisenschwellen oder lose Schienen gegen Barzahlung
zu kaufen gesucht,
dazu **Rollwagen** und evtl. **1 Lokomotive.**
Angebote in jeder Menge erbiten
F. C. Glaser & R. Pflaum
Mannheim
U 6, 11. V54e

Perlen Brillanten sr. und Pfandscheine über Anweisen kauft, tauscht streng reell. Sommer, Q 4, 1, III. Tb5a

Kaufe
gebrauchte Möbel aller Art, Flaschen, Korken, Keller- u. Speicherkrempel u. sämtliches Rohmaterial, soweit beschlagnahmefrei.
J. Bernstein, T 2, 19.
Tel. 3560. C18

Eine gut erhaltene Schreibmaschine zu kaufen gesucht.
Angeb. an Gg. Ziegler, Mannheim-Neckarau, Kaiser Wilhelmstr. 34. 4370

Gr. Meyer od. Brockhaus
(Prachteinband, neueste Ausg.) zu kaufen gesucht. Angebote an 4411
C. Hangleiter Mannheim-Waldhof, Sandhoferstraße Nr. 217.

Weinflaschen
wird jedes Quantum abgeholt (Stück 15 Pfg.).
J. Friedmann, U 4, 19a. 4421

Kleiner 4434
Kassenschrank
zu kaufen gesucht.
Angebote an Colosseum, Meßplatz. Telephon 1282.

Vermietungen

A 3, 10 Amtsstubel

2 u. 3 Zimmer-Wohnung od. als 5 Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. April zu vermieten. 4400
Näheres 2. Stock.

B 4, 7 part.
3 Zimmer u. Küche bis 1. April z. verm. Näh. 2. St.

B 7, 7, I. Stock
3 große Zimmer nebst Küche, Speisekammer, Bad usw. zu vermieten. 4308
Näh. im 2. Stock daselbst.

C 3, 18
5 Zim.-Wohn., Badezim., Speisek. u. Abh. z. v. Ma65
Anzus. von 10—1 Uhr.

D 2, 15 9 Zimmer-Wohnung mit Zubehör zu vermieten.
Näh. 1 Tr. hoch. Ma5a

D 5, 10
Ein Zimmer u. Küche zu vermieten. 4416

E 3, 1
an den Planken, 3. Stock. 7 Zimmerwohnung nebst Zubehör zu verm. Näh. Seckenheimerstraße 19 III. 4247

L 14, 5
4 St., 3 Zimmerwohnung nur an ruhige Person zu vermieten. 4396

3stöckiges Hinterhaus
als **Lager- oder Fabrikraum** geeignet, mit grossen Kellern, Vor- und Hinterhof, mit Toreinfahrt per 1. April ds. Js. zu vermieten. Auf Wunsch auch nebst Vorderhaus verkäuflich.
Anfrage im **Büro Friedrichsfelderstrasse 38.** Le60

Vermietungen

K 2, 12, 4. St. r.
Möbliertes Zimmer zu vermieten. 4418

P 3, 3 I Tr.
Gut möbl. Zimmer nur an bess. Herrn zu verm. Anzusehen zwischen ½1 u. ½2 Uhr. 4378

S 6, 17 2 Tr. r., möbl. Zim. s. v. 3999

Ringstraße K 4, 13
2. St. schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Schreibtisch an Herrn z. v. 4348

Büro.

P 7, 24
Heidelbergerstrasse
Büro
sofort zu verm. Näheres Hinterhaus, 2. Stock. Ta56

Läden.

Lange Rötterstr. 100
Laden mit 2 Zimmer und Küche, 1 Mansarde und Magazin per 1. April zu vermieten. 4127

Laden
mit Nebenraum und vollständiger Einrichtung in erster Lage sofort oder 1. April zu vermieten.
Näheres P 2, 1, Blumengeschäft. E71

Kleiner Laden
in guter Lage, für jedes Geschäft passend, ist auf 1. März oder später billig zu vermieten. Mb65
Näheres zu erfragen bei Geschw. Leinß, Metzgerei, O 6, 4.

Oberstadt vis-à-vis Kaufhaus kleiner Ge65
Laden
zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Werkstätte.

Werkstatt oder Lager
(z. Einst. von Möbel geeignet) zu verm. 4022
Tattersallstraße 22.

Geräumige 4341
Werkstätte od. Magazin
zu vermieten. Näheres zu erfr., Lenaustr. 17 II, r.

Magazine.

Große Wallstadtstr. 61
Schönes Magazin zu vermieten. 4007

Wirtschaften.

Schönes Lokal
mit Wohnung als Wein- oder Bierrestauration zu vermieten. 4390
Zu erfr. in der Geschäftsst.

Wallstadtstraße 62
Wirtschaft mit Wirtswohnung von 3 Zimmer und Küche (auch zu and. Zwecken geeignet) per sofort zu vermieten. 4128

Gutg. Weinwirtschaft
in best. Lage Ludwigshafens bis 1. Juli ev. früher zu verm. Ang. u. P. R. 67 an die Gesch. 2490

Weinwirtschaft
Oberstadt, Haltestelle der Elektrischen, zu vermieten
Angeb. u. P. D. 54 an die Geschäftsstelle. 4180

Gutgeh. Wirtschaft
(Nähe Kaiserring) wegen Sterbefall sof. od. später billig zu vermieten. 4420
Näh. Wendel, Rupprechtstraße Nr. 11 III.

Mieth-Gesuche

Gesucht von Beamt. (Witwer) 4227
möbl. Zimmer
Nähe U 1, Markt- oder Paradeplatz, auf 1. April oder früher.
Gefl. Ang. mit Preisangabe unt. P. O. 64 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Kleinstehende Dame sucht auf 1. Juni P807
2 bis 3 Zimmerwohng.
in nur best. Lage Mannheims. Angebote un. K. K. 153 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

4 Zimmer-Wohnung
in best. Hause mit elektr. Licht, II. Stöcke im Vorort nicht ausgeschlossen, zum 1. April od. 1. Mai gesucht. Angebote m. Preisangabe unter Q K. 89 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Agenten ausgeschlossen. 4267

Unterricht

Sprach- u. Nachhilfe-Unterricht. Staatl. gepr. Mittelschullehrer erteilt Unterricht in Französ., Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griech. 2c. Vorber. f. alle Kl. d. Mittelschule u. Einj.- u. Abitur. Pr. p. Std. 2 M. Beaufs. d. häusl. Arbeiten im mäßigen Monatspreise. Näheres Pr. St. Betsch, Rheinhäuserstr. 12 1 Tr., Nähe Tattersall. Ba66

Unterricht
in Klavier, Zither, Mandoline, Gitarre, Laute
wird gründlich erteilt
J 2, 18.

Staatl. geprüfte Lehrerin
erteilt gründlichen 3949
Nachhilfe-Unterricht
in Englisch, Französisch, Deutsch 2c. Gewissenhafte Beaufsichtigung der Schularbeiten. Angebote unter M. G. 82 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Französische Stunden
M. Marius Ott, F 3, 4
Bl5a

Geldverkehr

Wer leiht tüchtigem Geschäftsmann 4398
einige Tausend Mark
gegen gesich. Rückzahlung. Zuschr. unt. R. N. 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer leiht einem anständigen Fräulein 4394
600 Mark
geg. Sicherheit u. Zinsen. Monatliche Rückzahlung. Angeb. unt. R. R. 17 an die Geschäftsstelle.

Fräulein sucht 4404
Darlehen
von Selbstgebern. Zuschr. u. R. T. 19 an die Gesch.

Heirat

Heirat vermitt. rasch, diskret in Bemt. u. allen Kreisen Fr. Geiger, Mannheim, Q 7, 24 3292

Heirat.
Witwer, Mitte 30, mit erwachsenem Kind, schöner Einrichtung, in gut. Verhältnissen, wünscht mit einem braven Mädchen, od. Kinderl. Witwe mit etwas Vermögen in Verbindung zu treten, zwecks baldiger
Heirat.
Mädchen vom Lande bevorzugt. 4369
Zuschr. mit Bild unter R. O. 14 an die Geschäftsst.

Frzl., kath., anf. 30er Jahre, sucht auf diesem Wege mit einem Herrn in Verbindung zu treten, zw.
Heirat.
Beamter in sicherer Stellung bevorz. Diskretion Ehrensache. 4384
Zuschr. mit Bild unt. R. M. 12 an die Geschäftsst.

Geschäftsmann mit gutem Lebengeschäft, zugl. besserer Handwerker, Mitte 30er Jahren, von kräft. Stat., leicht kriegsbeschädigt, Einkommen 20 bis 30 Mill., sucht mit Fräulein, evang., häusl., erz., zwecks 4440
Heirat
in Verbindung zu treten. Diskretion zugesichert.
Zuschr. unt. S. K. 20 an die Geschäftsstelle.

Verloren.

Manschetten-Knopf mit verloren. Anfang Waldparkstr. rechts. Geg. Belohnung. Windeckstr. 6 III, r. 4417

Damengeldbeutel
mit Inhalt gestern Abend 7 Uhr vermutl. Bahnhof Haltest. Linie 4 verloren. Gegen hohe Belohnung abzug. bei Dexle, Bahnhofplatz 7. 4354

Herrenuhr
mit Schlagwerk (Stunden u. ¼ Std. schlag.) Feinsilber (800 geb.), erstkl. Schweiz. Werk, Garantie, für 110 Mark verkäuflich. Sonntags v. 3—6 Uhr bei Hermann, Prinzregentenstraße 58. 4405

Entlaufen
gelber schwerer
Teckelrüde
auf den Namen „Waldmann" hörend. Waldmann hat geschlitzten Behang. Abzugeben gegen Belohnung Seckenheimerstr. 34, parterre. 4442
Vor Ankauf wird gewarnt

Vermischtes.

20 Mark Belohnung
erhält derjenige, welcher meinen Nachen, der mir von Mittwoch, den 6., auf Donnerstag, den 7. d. M. im Verbindungskanal bei der Spagenbrücke entwendet wurde, ausfindig macht. 4446
Sauter, Mannheim, Hafenstraße 20.

Nähmaschinen aller Systeme rep. Knudsen, R. 3, 2. Postkarte genügt. 93a

Abschwerungen
Hornhaut u. s. w. entfernt persönlich schmerzl. gelatzt.
Frau Max Hankh, N 3, 12b.

Schreibmaschinenbänder
und
Kohlepapiere
liefert vorteilhaft 3229
Otto Zickendraht
Büro-Einrichtungen
Fernruf 180. O 7, 5. Mannheim.

Holz-Oefen (Patent Germane)
für Dauerbrand empfiehlt 3311
Po. J. Schmitt, U 1, 16.

C. Jungmann, Ofensetzer
U 2, 25 4346
empfiehlt sich in allen neuen Facharbeiten, sowie Ausmauern von Oefen und Herden. — Boden- und Wandbeläge.

Koks- und Kohlenzufuhr.

Nachdem uns Säcke nicht mehr zur Verfügung stehen und bei den derzeitigen Verhältnissen die Beschaffung dieses Materials unmöglich ist, weisen wir die Bezieher von Koks, Kohlen usw. darauf hin, daß wir die verschiedenen Brennstoffsorten nicht mehr in Zentnersäcke abgefüllt zur Auslieferung bringen können, sondern lose verladen zuführen müssen.

Um die Ablieferung der richtigen Gewichtsmengen zu gewährleisten, ist das Fuhrpersonal verpflichtet, Meßgefäße zu benutzen, die die Aufschrift der zu liefernden Sorte tragen und voll gefüllt einen Zentner fassen. Sw15

Im Interesse der Bezieher liegt es, die Auslieferung genau zu überwachen und darauf zu achten, daß die Meßgefäße stets benutzt und voll gefüllt werden.

Mannheim, den 20. November 1917.
Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.
Fischer.

Wollen Sie den Feldgrauen eine Freude machen, dann senden Sie denselben regelmäßig
die Feldausgabe des Mannheimer General-Anzeigers
Sie wissen Ihnen Dank dafür, sind ihnen doch Mitteilungen durch die Heimat-Zeitung besonders wertvoll u. erwünscht.
Bestellungen nehmen täglich entgegen:
Bezugspreis monatlich . . . M. 1.50
Die Geschäftsstelle E 6, 2

MARCHIVUM

M. Hirschland & Co. - Mannheim

an den Planken

Modell-Hut-Ausstellung

Spachtel- und Tüllkragen für Blusen und Jacken Stück ..... 2.95 95 Pfg.

Tüll-Blusenpassen Stück 2.50

Strauss-Halsrüschen in allen Farben Stück 6.90 3.90

Seidenstoffe

Trikotseide schwarz und rosa

Garbadine doppeltbreit, schwarz und farbig

Messaline in allen Farben ..... Meter 12.50

Kleiderseiden Messaline und Paillette ca. 85 cm breit in vielen Farben ..... Meter 29.00

Kleiderseiden schwarz Taffet u. Messaline ca. 85 cm brt. Mtr. 32.00

Batik-Seidenstoffe grosse Auswahl

Rohseide ca. 70 cm breit ..... Meter 16.00

Rohseide ca. 75 cm breit, apart gemustert .... Meter 26.00

Voile Chiffon ca. 100 brt., schwarz, weiss, farbig Meter 16.50

Seidene Blusen marine und grün. Stück 22.00

Damen-Handtaschen Stück 4.90 2.95

Damen-Hemden reich bestickt ..... Stück 37.50 22.00 19.50

Großh. Hof- u. Nationaltheater

Samstag, den 9. März 1918
Bei aufgehobenem Abonnement
Neu einstudiert:

Robert und Bertram
oder Die lustigen Vagabunden

Grosse Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abteilungen von Gustav Raeder
In Szene gesetzt von Carl Hagemann.
Musikalische Leitung: Max Ginzkimer
Die Bühnenbilder nach Entwürfen von Ludw. Sievert

Personen:

Robert	Fritz Odemar
Bertram	Ludwig Schmitz
Strambach, Gefängniswärter	Hugo Boisin
Michel, sein Neffe	Max Heimy
Erste / Zweite Schildwache	Fritz Müller / Willy Reisenweyer
Ein Korporal	Hans Bambach
Mehlmeier, Pächter	Karl Neumann-Hoditz
Lips, Wirt	Georg Köhler
Röseli, Schenkmädchen	Alice Ulfo
Erster Landgendarm	Fritz Albertl
Zweiter Landgendarm	Julius F. Janson
Der Brautvater	Alexander Kökert
Ein Aufwärter	Karl Jungmann
Ein Hausknecht	Hermann Trembsch
Joelmeier, reicher Bankier	Robert Gerrison
Isidora, seine Tochter	Grete Sandheim
Bandheim, sein Kommis	Max Grünberg
Kommerzienrätin Hochheimer	Julie Sanden
Doktor Cordnan	Hans Godeck
Jack, Bedienter	Adalbert Schlettow
Frau Müller	Elise de Jank
Ein Polizeidiener	Paul Biede
Ein Ausrufer	Hugo Schütt
Ein Bänkelsänger	Karl Zöller
Seine Frau	Marie Kuleriem

Soldaten, Bauern, Bäuerinnen, Knechte, Mägde, Musikanten, Bediente, Gäste, Schaubudenbesitzer, Ausrufer, Kellner und Kellnerinnen, Volk.

Die Tänze sind von Annie Hösa einstudiert.
Die technische Einrichtung ist von Georg Gaber.
Das Orchester spielt zu Anfang die Ouvertüre zu „Dichter und Bauer" von Franz von Suppé.
Nach der 2. Abteilung findet eine größere Pause statt
Kassenöff. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende vor 10 Uhr.
Mittel-Preise.

Großh. Hof- u. Nationaltheater Mannheim

Als 8. Volksvorstellung zum Einheitspreis von 40 Pfg. für den Platz im Hof-Theater kommt Dienstag, den 12. März der

Altdeutsche Lustspielabend

zur Aufführung.

Die aus Vorbestellung durch Arbeitgeber und Arbeiterverbände reservierten Karten sind Montag, den 11. März, vormittags von 10—1 Uhr und nachmittags von 3—½5 Uhr an der Hoftheaterkasse zu ergeben.

Ein kleinerer Teil der Karten kommt Dienstag, den 12. März von mittags 12 Uhr ab an der IV. Rang-Abendkasse (Theatergebäude) zum Verkauf.

Besteller, die die ihnen zugeteilten Karten nicht abholen, werden für die Folge nicht mehr berücksichtigt.

Zum Besuche dieser Vorstellung sind nur hiesige Arbeiter, Arbeiterinnen und niedere Angestellte, berechtigt, deren Jahresverdienst 2000 Mark nicht übersteigt. Sp48

Mannheim, den 8. März 1918.

Hoftheater-Intendanz.

Rosengarten - Nibelungensaal - Mannheim

Sonntag, den 10. März 1918, abends ½8 Uhr

Schwäbischer Abend
in Wort, Ton und Bild

Mitwirkende: Eugenie Beigelträn, Schwäbische Nachtigall, Stuttgart. Die Schwäbischen Singvögel vom Königl. Hoftheater Stuttgart. Leitung: Ernst Singer. Alfred Auerbach vom Schauspielhaus Frankfurt a. M.

Kapelle: des Ersatz-Batl. Grenad.-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 Mannheim. Leitung: Kapellmeister Schulze.

Das Programm enthält: Heitere Dichtungen — Deklamationen in schwäbischer Mundart — Lieder — Quartette von Abt — Silcher — Speyerer — Löffler — Braun — Streich — Volksweisen —

Programmänderungen vorbehalten.

Die Veranstaltung findet bei Wirtschaftsbetrieb statt
Kassenöffnung 7 Uhr.

Rauchen in allen Räumen des Rosengartens verboten.

Eintrittspreise: 80 Pfg., vorbehaltene Plätze Mk. 1.50 und Mk. 1.20. Dutzendkarten und Militärkarten haben keine Gültigkeit. Die Karten für die vorbehaltenen Plätze sind nur im Rosengarten beim Pförtner und an der Tageskasse von 11—1 Uhr und von 3—6 Uhr, erhältlich. Karten für die übrigen Plätze sind zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, beim Pförtner im Rosengarten und an der Abendkasse.

Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmäßige Einlaßkarte zu 10 Pfg. zu lösen.

Das Rauchen auf der Empore ist während der Musik- und anderen Vorträge strengstens verboten.

Garderobebestimmung: Der Wiedereinritt in den Nibelungensaal mit vor Beendigung der Veranstaltung abgeholten Garderobestücken ist nicht gestattet. Sp48

Hofschauspieler Jacob Texière Kopenhagen

Versammlungssaal **Andersen Märchen** Rosengarten

Samstag, 9. März, 7¾ Uhr: Eintrittspreise 5.— 3.— 1.50
Sonntag, 10. März, 3½ Uhr: Eintrittspreise 4.— 1.50

Kartenverkauf im Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a u. Sonntag 11—1 Uhr sowie 1 Stunde vor Beginn an der Rosengartenkasse. Nb73

KASINOSAAL, Samstag, 16. März, ½8 Uhr

BOTHO SIGWART-ABEND

Luise Schatt (Klavier)

Robert Korst Kammersänger

Klaviersonate op. 14 (Manuskr.), Marienlieder, Cyclus von 5 Gesängen aus des Knaben Wunderhorn op. 8, Jesajas Gesicht, Mariä Verkündigung, Dormi Jesu, Hymnus, Da Gott der Herr im Garten ging.

HEKTORS BESTATTUNG

aus Homers Ilias 24. Gesang, opus 15
Rezitation mit begleitender Musik.

Karten: Mk. 3.—, 2.—, 1.— im Mannheimer Musikhaus und Abendkasse. N74

Mannheimer Künstlertheater

Fernruf 1634 „Apollo" Fernruf 7144.

Heute Samstag und morgen Sonntag jeweils abends 7 Uhr

Sah ein Knab' ein Röslein stehn!

Sonntag nachmittags 3 Uhr
Fremdenvorstellung
Zum 27. Male

Die Rose von Stambul.

Friedrichspark

Einladung zum Abonnement.

Das Abonnement beginnt am 1. April 1918 und endet mit dem 31. März 1919.

Die Preise für Jahreskarten sind:
a) für eine Einzelkarte ℳ 10.—
b) für Familien
die erste Karte ℳ 10.—
die zweite Karte ℳ 4.—
jede weitere Karte ℳ 3.—

Anmeldungen zum Jahresabonnement werden an unserer Kasse (Eingang zum Park) entgegengenommen und berechtigen jetzt schon zum Besuche des Parks und der Konzerte

Mannheimer Parkgesellschaft.

Sonntag, den 10. März, nachmittags 3—6 Uhr

Konzert

der Kapelle Petermann.

Eintrittspreis: 50 Pfg., Militär 20 Pfg.

Abonnenten haben gegen Vorzeigen der Jahreskarten freien Zutritt. 698

F. Goudheim-Tausig
Rathausbogen 33
beehrt sich Sie zum Besuch ihrer
Modellhut-Ausstellung
ergebenst einzuladen.

Dienstag, 19. März halb 8 Uhr
im MUSENSAALE
Heiterer Abend

JOSEF Plaut

Neues literarisches und musikalisches Programm.

Am Klavier: EMILY METZGER

Karten à Mk. 4.— 3.—, 2.—, 1.— im Musik. Hausthaus und Abendkasse

---

Freiwillige Feuerwehr Mannheim.

Sonntag, 10. März 1918 vorm. 11 Uhr im Bokal von Kameraden Gäng S 6, 20

Obleute-Versammlung

der 1., 2., 3. u. 4. Komp. wegen wichtiger Besprechung mit dem Ersuchen um vollzähliges Erscheinen.

Der Kommandant: Lingerthal. Sp48

Mannheimer Kaninchenzuchtverein.

Donnerstag, 14. März, abends ½9 Uhr im alten Rathaus Nb75

Vortrag mit Lichtbildern

von Herrn Dr. Kampfmeyer, Landeswohnungsinspektor in Karlsruhe über

Volks- u. Kriegerheimstätten.

Eintritt frei. Gäste willkommen.

Grauguss-Aufträge

für dringenden Kriegsbedarf übernimmt leistungsfähige Giesserei.

Angebote u. P. M. 62 an die Geschäftsstelle. 4219

Th. v. Eichstedt's

Zahnweh-

Tropfen helfen schnell und sicher. Flasche 75 Pfennig. Ein Versuch überzeugt! V47o

Kurfürsten-Drogerie. Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14

Kasinosaal. Ja73

Dienstag, den 19. März, abends 7½ Uhr

FRIEDL LEOPOLD

Alte und neue Weisen zur Laute.

Reigenlieder — Hochzeitslieder — Balladen — Liebeslieder — Wiegenlieder — Volkslieder — Mundartliches. Zweite völlig neue Folge.

Karten: M. 3.50, 2.50, 1.— in der Hofmusikalienhandlung Heckel, O 3, 10.

Wandervögel erhalten Ermässigung.

Jugendtheater im Bernhardushof.

Sonntag, den 10. März, nachmittags 3 Uhr:

Die Tannenkönigin

oder:

Rumpelstilzchen und Schön Irmtraud

Märchenspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten.

Karten-Vorverkauf bei L. Berg, Zigarrenhandlung, U 1, 4. Telephon 1060. V72

Mittwoch, den 13. März, nachmittags 3 Uhr
Zum zweiten Male:

Die Tannenkönigin

Karten ab Montag, 11. März bei L. Berg, U 1, 4. Telephon 1060.

Mutterhaus für Kinderschwestern

in Mannheim, Windeckstr. 9. Nb75

Abteilung zur Ausbildung Fröbelscher Kinderpflegerinnen

Beginn des einjährigen Kursus am 15. April.

Mannheimer Fröbel-Seminar

Mannheim, M 1, 6.

1. Städt. anerk. Lehranstalt zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen mit Abschlussprüfungen unter staatlicher Leitung.
2. Fröbelsche Kinderpflegerinnenschule. (Kindergärtnerinnen II. Kl.) N16a

Beginn des neuen Lehrganges: Montag, 15. April 1918.
Anmeldungen, Anfragen, und Prospekte durch
Die Verwaltung Tel. 7834.

Kaninchen-

Tröge von 0,45, 3.— Mk.
-Raufen von 0,40, 1,35 Mk.
Fachliteratur, Broschüren, von 0,20, 5.— Mark empfiehlt zur Förderung d. Kaninenzucht die

Geschäftsstelle der Mannh. Abfall-Verwertung

G 7, 9. Telephon über Rathaus.

Alte Damenhüte

werden nach neuesten Modellen chic modernisiert,

neue Hüte

elegant, rasch und billig angefertigt bei N75

M. Tiemann Nachf., R 3, 1.

Masseuse

Ärztlich geprüft, empfiehlt sich in u. ausser dem Hause. Sprechzeit morg. 8—12, nachm. 3—7

Frau Elise Hilgers Ja8

Friedrichsplatz 17, 1 Treppe, Tel. 891.

Grosse Büroräume

am Friedrichsplatz, mit Zentralheizung etc. sofort oder später zu verm. Näh. T 6, 17 (Büro). N66

Selbst., led. unabh. Herr, 40J., aus best. Fam., von vielseit. Interesse, kaufm. naturliebend, sucht für sonntägliche 4314

Touren

ex. geselligen Verkehr Anschluß an entspr. Herrn von vornehm. Gesinnung. Angebote unter Q. R. 92 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sommersprossen

kann jeder in 10 Tagen gänzlich beseitigen. Auskunft kostenlos gegen Rückmarke. 1407
Frau Irene Brandenberg-Lausen, Berlin S 16.

Möbelfabrik und Bauschreinerei.

Zwecks Uebernahme eines mit allen Holzbearbeitungsmaschinen eingerichteten größeren Anwesens am Platze — das Wohnhaus allein trägt die Verzinsung der ganzen Anlage — ein Q71

tüchtiger Fachmann

mit mindestens 10 000 ℳ Beteiligung gesucht. Das Werk ist im Betrieb und erweiterungsfähig.
Angeb. unt. L. Q. 136 an die Geschäftsstelle.

Schuhriester

aufsetzen, ist kinderleicht mit gesetzl. geschützt. „Rapfrieme". 2 Stück 1 ℳ. Nachm. 25 Pfg. mehr.
R. Simmer, Karlsruhe, Perlebergstr. 1109

Privat-Handarbeits- u. Weißnäh-Schule

von Geschw. Schmitt

befindet sich jetzt **B 1, 9.** Eintritt jederzeit. 8688

Adressen

schreibt billigst 2668
M. Krauss, D 2, 11.

Abonnieren Sie

bei mir Ihre Schreibmaschinen- u. Kontrollkassen-Reparaturen. Falls

J. Ehrenfeld, C 3, 3
Kleinmaschinenfabrik.

Aufnahme und Rat

erteilt diskret. 4125
Briefe, unt. O. O. 19 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Salmiakpastillen

100 Dosen M. 21.—
200 Dosen M. 60.—
alles portofrei einschliessl. Verpackung geg. Nachnahme. V55
Ernst & Witt
Hamburg 23 ss.

Schreibarbeiten

gewissenh. Ausführung werden als Nebenbeschäftigung angenommen.
Wo, sagt die Geschäftsst. 7859

Für Hausbesitzer u. Private!

Alle Maler- u. Tünchearbeiten werden solid und sauber ausgeführt. Bestellungen werden angenommen 1172
Tel. 161. Lit. H 4, 1. P.

MARCHIVUM